Posener Tageblatt



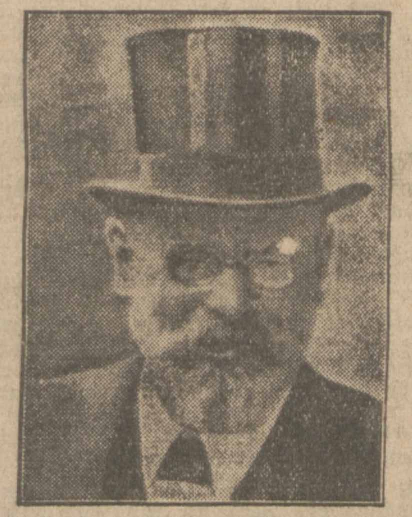
Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Sonnabend, den 15. März 1930 — Nr. 62



Dr. Hermann Blohm gestorben.

Der Mitbegründer und Seniorchef der bekannten Hamburger Schiffswerft Blohm u. Voß, Dr. Hermann Blohm, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Noch nicht!

Warschau, 14. März, 11 Uhr vorm. (Eigenes Telegramm.) Der deutsche Gesandte Rauscher hat in der verflossenen Nacht bis kurz vor 2 Uhr unterhandelt. Der Vertrag liegt fix und fertig vor, sämtliche Schwierigkeiten sind beseitigt, und eine volle Einigung ist erzielt. Trotzdem sind bei der polnischen Regierung Bedenken dadurch aufgetaucht, weil das Liquidationsabkommen durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg noch nicht unterzeichnet worden ist. Somit hat man heute früh auch mit der Unterzeichnung des Handelsvertrages gezögert. Es ist aber zu erwarten, daß man inzwischen genügende Aufklärung darüber erhalten hat, daß die Unterzeichnung des Liquidationsabkommens durch den Reichspräsidenten als gesichert angesehen werden könne, so daß also auch der Unterzeichnung des Handelsvertrages nichts im Wege steht. Man hofft, daß die Unterzeichnung noch heute vormittag, also vor Beginn der Sejmsitzung, erfolgt. Augenblicklich steht dies noch nicht völlig fest.

Minister Knoll in Warschau.

Warschau, 14. März.

Der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, ist im Zusammenhang mit der Annahme des Liquidationsabkommens durch den Reichstag hier eingetroffen. Bekanntlich hat der Reichspräsident Hindenburg das Liquidationsabkommen einem Ausschuß von Rechtslehrern zur Begutachtung überwiesen. Der Gesandte Knoll wird über diese Vorgänge der Regierung Bericht erstatten.

Das Hochwasser in Frankreich.

Paris, 14. März. (R.) Im französischen Ueberschwemmungsgebiet entgleiste in der Nähe des Freibades Biarritz ein Güterzug, da der vom Wasser unterspülte Eisenbahndamm nachgab. Der Zugführer ertrank, und der Heizer erlitt schwere Brandwunden. Nach den neuesten Meldungen geht das Hochwasser im westlichen Pyrenäengebirge im allgemeinen zurück, doch sind einige in diesem Gebirge entspringende Flüsse neuerdings gestiegen. Ein Flußtal soll fast völlig überschwemmt sein. Man hofft, daß das Hochwasser sinken werde, sobald der Regen in den oberen Pyrenäen aufhört. Die freiwilligen Sammlungen für die Geschädigten haben bisher etwa über 2 Millionen Mark ergeben.

Folgen der Niederforstung.

Krakau, 14. März. Der „Illustr. Kurjer Codz.“ weist darauf hin, daß die leichtsinnige Abholzung von Wäldereien die Ursache der Ueberschwemmung in Frankreich gewesen sei und für Polen als Warnung gelten dürfe. Der Raubbau im Karpathengebiet habe die Wäldereien in solchem Ausmaß vernichtet, daß man bei besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen eine Katastrophe erwarten könne, deren Folgen sich nicht absehen ließen.

Hindenburg an das deutsche Volk.

Die Young-Gesetze unterzeichnet.

Berlin, 13. März (nachm.).

Reichspräsident v. Hindenburg hat heute das den Young-Plan enthaltende Gesetz über die Haager Konferenz 1929/30 und die damit in Verbindung stehenden Gesetze ausgefertigt und ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt veranlaßt. Den Gesetzentwurf zur Regelung von Fragen des Teiles 10 des Versailler Vertrages, der das deutsch-polnische Liquidationsabkommen enthält, hat der Reichspräsident noch nicht vollzogen, sondern in Ausübung der ihm nach Artikel 70 der Reichsverfassung obliegenden Pflicht zur Prüfung des verfassungsmäßigen Zustandekommens der Gesetze einstweilen zurückgestellt. Der Reichspräsident hat sich wegen einer eingehenden Prüfung der Frage, ob dieses Gesetz verfassungsändernden Charakter hat, mit dem Reichskanzler und den beteiligten Reichsministern in Verbindung gesetzt.

Das

Manifest

des Reichspräsidenten hat folgenden Wortlaut:

Während des Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Young-Planes sind mir von Verbänden, Vereinen und Einzelpersonen viele Hunderte von Zuschriften zugegangen, die von Sorgen für die Zukunft unseres Vaterlandes erfüllt, mich in dringenden Worten baten, das Zustandekommen des Young-Planes durch die Verweigerung meiner Unterschrift unter die Gesetze und Ratifikationsurkunden zu verhindern. Da ich nicht mit allen denen, die sich teils mit kurzen Protesten, teils mit langen Ausführungen an mich gewandt haben, mich einzeln auseinandersetzen kann, gebe ich nachstehend meine Antwort auf diesem Wege:

Schweren, aber festen Herzens habe ich nach reiflicher gewissenhafter Prüfung die Young-Gesetze mit meinem Namen unterschrieben. Nach Anhörung von Befürwortern und Gegnern des Planes, nach sorgfältiger Abwägung des Für und Wider bin ich zur Ueberzeugung gelangt, daß trotz der schweren Belastung, die der neue Plan dem deutschen Volke auf lange Jahre hinaus auferlegt, und trotz der großen Bedenken, die gegen manche seiner Bestimmungen erhoben werden können, der Young-Plan im Vergleich zum Dawes-Plan eine Besserung und Entlastung darstellt, und wirtschaftlich und politisch einen Fortschritt auf dem schweren Wege der Befreiung und des Wiederaufbaues Deutschlands bedeutet.

Zu einer Ablehnung konnte ich mich im Gefühl meiner Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft nicht entschließen, da die Folgen einer solchen für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Finanzen unabsehbar seien und schwere Krisen mit allen ihren Gefahren für unser Vaterland bringen würden. Ich bin mir durchaus bewußt, daß auch die Annahme des Young-Planes uns nicht von allen Sorgen für die Zukunft befreit, aber ich glaube trotzdem zuversichtlich, daß der nunmehr eingeschlagene Weg, der dem besetzten deutschen Gebiet die langersehnte Freiheit und uns allen die Erwartung weiterer Fortschritte gibt, sich als der richtige erweisen wird.

Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Ansicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Heerführers Namen, nicht dadurch vor der Geschichte zu verdunkeln, daß ich mit ihm diese Gesetze decke. Hierauf erwidere ich: Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung, in der alten Armee, verbracht und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterland zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Boden fassen.

Der parlamentarische Kampf um die Young-Gesetze ist mit deren Verkündung im Reichsgesetzblatt zu Ende. Damit muß nun auch im deutschen Volke der Streit um diese Frage beendet sein, der so viel neue Gegensätze hervorgerufen und die von mir von jeher so schmerzlich empfundene Zerrissenheit in unserem schwergeprüften Vaterlande stark erweitert hat. Ich richte daher an alle deutschen Männer und Frauen die ernste Mahnung, sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegensätzlichen zusammenzufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk geben soll. Die politischen Auseinandersetzungen und Kämpfe der letzten Monate müssen nunmehr einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen, welche die Gesundung unserer Finanzen, die Belebung unserer gesamten Wirtschaft und damit die Beseitigung der ungeheuren Arbeitslosigkeit und nicht zuletzt die Linderung der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft und die Wiederherstellung ihrer Rentabilität zum Ziele haben muß.

Ich habe der Reichsregierung die Erledigung dieser Arbeit in einem Schreiben an den Reichskanzler vom heutigen Tage zur Aufgabe gestellt und fordere hiermit gleichzeitig alle Deutschen auf, sich über die Grenzen der Parteien hinaus zur gemeinsamen Mitarbeit die Hände zu reichen. Vor bald sechzig Jahren habe ich bei der Reichsgründung den Jubel miterlebt, der das gesamte deutsche Volk über seine endlich erreichte Einigung beseelte; ich kann mir nicht denken, daß dieser Geist dahingeschwunden ist und dauernder innerpolitischer Zwietracht Platz gemacht hat. Wir müssen uns trotz und wegen der Not der Zeit auf uns selbst besinnen und wieder eins werden in dem Gedanken: Deutschland über alles!“

gez. v. Hindenburg.

Englische Stimmen.

London, 14. März. (R.) „Financial Times“ sagen in einem Leitartikel: Der gestrige Tag war einer der wichtigsten der Nachkriegsgeschichte Europas. Der Präsident des Deutschen Reiches hat die Young-Gesetze unterzeichnet. Damit hat er der Wohlfahrt des deutschen Volkes wie auch der anderer Völker in gleicher Weise gedient. Später werden sich vielleicht Umstände ergeben, die eine neue Revision der Reparationslage nötig machen, vorläufig aber sind sehr zweckmäßige Vorbereitungen getroffen worden, um eine dauernde Beobachtung der Rückwirkungen der deutschen Zahlungen auf die internationale Finanz- und Handelslage zu ermöglichen. Deutschland wird zweifellos aus dem Young-Plan beträchtliche Vorteile ziehen, aber sein Vorteil wird kein Verlust für andere sein. Die endgültige Bekräftigung des Young-Plans durch Deutschland bildet die beste Grundlage zum Wiederaufbau Europas.

Französische Stimmen.

Paris, 14. März. (R.) Die gesamte französische Morgenpresse veröffentlicht das Manifest des Reichspräsidenten, nimmt jedoch hierzu nicht Stellung. Nur zwei Blätter äußern sich. Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ schreibt: Die politischen Ereignisse in Deutschland hätten alle Tage die hervorragende Rolle erkennen lassen, die der Reichspräsident in dem Augenblick spielte, in dem die Volkspartei und das Zentrum inmitten eines unbeschreiblichen parlamentarischen Chaos die Absicht kundgaben, entweder die Stellung der Regierung zu gefährden oder die Mehrheit zugunsten der Ratifizierung des Young-Plans zu stellen. Die Intervention Hindenburgs sei um so bedeutungsvoller, als sie an das Gefühl für internationale Realitäten erinnere. Eine nationalistische Zeitung schreibt: Er habe seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber bestens erfüllt, und er habe sich dafür die Achtung und Dankbarkeit seiner Bürger für immer gesichert.

Die Flottenkonferenz.

London, 14. März. (R.) Die Aussichten der Londoner Flottenkonferenz werden wieder etwas günstiger beurteilt, sowohl in London wie auch in Paris. Man glaubt, daß die Bemühungen Macdonalds um eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien nicht ohne Erfolg bleiben werden. Ein englisches Regierungsblatt erklärt, der italienische Außenminister Grandi sei bereit, Zugeständnisse zu machen, wenn dadurch die Konferenz gerettet werden könnte. Die Italiener seien bereit, sofort einen Schiedsvertrag und Vergleichsvertrag mit Frankreich zu unterzeichnen und wahrscheinlich auch ihren Anspruch auf Flottengleichheit mit Frankreich abzuändern oder sogar aufzugeben. Man erwarte jetzt die Antwort Frankreichs. Briand soll seine Abreise um eine weitere Woche verlegt haben. Auch Tardieu wird Sonnabend wieder in London eintreffen.

Das zweite Kabinett Tardieu.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

v. L. T. **Paris**, im März 1930.

Eine Regierungskrisis hat in jedem Lande ihr besonderes Gesicht. Die Franzosen zeichnen sich durch die unsachliche Haltung der Parteien aus, die sich von rein persönlichen Gesichtspunkten leiten lassen: ein Kampf der Personen, aber nicht der Weltanschauungen. Das Regierungsprogramm spielt nur eine nebensächliche Rolle, oft gar keine. Das zweite Kabinett Tardieu hat sich das Programm seiner Vorgängerin, der Regierung Chautemps, zu eigen gemacht. Und so ereignete sich das Groteske, daß die Radikalsozialisten gegen ihr eigenes Programm stimmten, allerdings mit der Begründung, Tardieu werde es in seinem und nicht in ihrem Sinne auslegen.

Die erste Regierung Tardieu stürzte über nur einige wenige Stimmen. Bei der Bildung der zweiten hat Tardieu ein sehr einfaches Mittel angewandt: er hat die Posten der Minister und Staatssekretäre um die Zahl 6 vermehrt und sich damit den Erfolg gesichert. Ein Witz der Pariser Boulevardpresse? Keineswegs. Denn Tardieu hat mit diesen Minister- und Staatssekretärposten diejenigen Mittelparteien gewonnen, von deren Unterstützung alles für ihn abhängt, und die ihn bisher im entscheidenden Moment verließen.

Und wer Tardieu während dieser Krisis hat arbeiten sehen, muß diesen Mann bewundern. Seine Energie, Geschicklichkeit und unverwüstliche Arbeitskraft, trotz schwerer Grippe, scheinen jedem Hindernis gewachsen zu sein. Ein verjüngter Poincaré. Doch besitzt er Takt und Liebenswürdigkeit, die jenem fehlen.

Kaltblütig und unauffällig erledigte er seinen gefährlichsten Feind, dem er seine erste Niederlage verdankte, den Arbeitsminister Loucheur, der sich bereits als sein Nachfolger träumte. Er hatte ihn in sein erstes Ministerium aufgenommen, um die für ihn gefährlichste Persönlichkeit zu paralysieren. Er hatte sich verrechnet. Nachdem er über Loucheur gestürzt war, der den Kampf der Mittelparteien gegen ihn organisierte, zog er dessen offene Feindschaft vor und verweigerte ihm den Eintritt in sein zweites Kabinett.

Briand ist immer wieder dabei: als Aushängeschild für die Außenpolitik der Regierung, die nur scheinbar in seinem Geiste geführt wird. Tardieus Einstellung zu Briand wurde kürzlich von einem französischen Witzblatt treffend mit einer Karikatur gekennzeichnet, die Tardieu an seinem Schreibtisch zeigt, wie er den als Pudel ausgestopften Briand unter einer Glasglocke auf dem Kamin bewundert und dabei die vielsagenden Worte spricht: „Man könnte wirklich glauben, daß er noch lebendig ist.“

Am Aschermittwoch stellte sich das neue Kabinett der Kammer vor. Vielleicht ist dieser Termin nicht ganz zufällig gewählt, weil die Rechtspresse die Regierung Chautemps als Fastnachtsscherz bezeichnet. Die neue Regierung bedeutet dagegen die Rückkehr zum nüchternen Alltag.

Tardieu hatte den Radikalsozialisten ein Geschäftsministerium mit innerpolitischem Burgfrieden angeboten. Sie lehnten ab, obgleich die von Tardieu aus ihrer Mitte

aufgeforderten Minister gern mitmachten. Die Radikalsozialisten schlossen diese „Verräter“ aus. Hier zeigte es sich, daß Tardieu noch nicht die überragende politische Stellung Poincarés besitzt, dem es im Sommer 1926 gelang, Herriot nach dem Sturz seiner eintägigen Regierung als Unterrichtsminister für das neue Kabinett zu gewinnen.

Das zweite Kabinett Tardieu ist politisch stärker nach rechtsgerichtet als das erste. Das ergibt sich aus seiner Kampfstellung gegen die Radikalsozialisten, in die Tardieu durch deren Haltung gedrängt wird. Auch der Ausschluß der beiden Radikalsozialisten Dumesnil und Falcoz aus ihrer Partei, weil sie Tardieu ihre Zusage gaben, wird die Gegensätze zwischen rechts und links verschärfen. Daher muß Tardieu auf dem rechten Flügel der Kammer Unterstützung suchen, wenn er sein Kabinett auf längere Sicht am Leben erhalten will. Er muß die Gruppe Marin für sich gewinnen, mit deren Hilfe in schwierigen Augenblicken er bisher nicht rechnen konnte und die gemeinsam mit der Linken der Kammer Tardieu zu Fall brachte. Dies wird sich in der Innen- wie in der Außenpolitik auswirken. Der Marin nahestehende Minister für öffentliche Arbeiten, Pernot, wird auch in Zukunft die Saarverhandlungen weiter leiten. Ein schlechtes Omen.

Tardieu wollte seine Regierung, falls die Radikalsozialisten zustimmten, nur auf beschränkte Dauer zur Erledigung eines fest umrissenen außenpolitischen und Finanzprogramms bilden. Da sie ihm die Gefolgschaft verweigerten, wird er mit allen Mitteln versuchen, auch nach der Beendigung dieses Programms am Ruder zu bleiben, und falls er gestürzt werden sollte, wird er sicherlich immer wieder sein eigener Nachfolger sein. Mit kleinen Unterbrechungen vielleicht. „Tardieu wird noch fünfzehn Kabinette bilden“, sagt man schon heute in Paris, „und die nächsten Wahlen werden auf seinen Namen lauten, ebenso wie die letzten auf den Namen Poincaré stattfanden“. Wenn Poincaré, wie man allgemein annimmt, der Nachfolger Doumergues als Präsident der Republik werden sollte, ist Tardieus Zukunft als Ministerpräsident gesichert.

Deutschland wird sich jedenfalls gewöhnen müssen, in ihm nicht nur den Mann der Gegenwart, sondern auch der Zukunft zu sehen. Diese Aussichten sind nicht sehr ersprießlich. Nachdem Poincaré als Ministerpräsident ausschied, folgte ihm in Tardieu sein getreuer und gelehriger Schüler, der dem Meister alle Ehre macht. Doch immerhin: Tardieu ist moderner und nicht von dem großen Deutschenhaß geblendet. Aber — denn hier stellt sich gleich eine neue Befürchtung ein — wird er nicht um so gefährlicher sein: kühl berechnend und die Schwächen des Gegners wie kein zweiter erkennend und rücksichtslos ausnutzend? Die Haager Verhandlungen sollten in dieser Beziehung zu denken geben.



Großer Speicherbrand in Danzig.

In der Hopfengasse in Danzig geriet der große Getreidespeicher „Deo gloria“ in Brand. Trotz äußerster Bemühungen der Feuerwehr sind die gesamten Vorräte den Flammen zum Opfer gefallen. — Unser Bild zeigt den brennenden Speicher; dichte Rauchwolken steigen aus dem Gebäude, in das die Feuerwehr unaufhörlich große Wassermassen hineinschleudert.

Vernichten lassen wir uns nicht!

Rede des Senators Dr. Pant zum Innenministerium.

Aufgabe des Staates ist es vor allem, dem Bürger sein Leben und Eigentum zu schützen und ihm die Möglichkeit zu geben, sich durch Arbeit die materielle Grundlage für seine Existenz zu schaffen. Weiter gehört es in seinen Aufgabenkreis, die Beziehungen der einzelnen Bürger untereinander und zum Staate bzw. seinen Organen zu regeln, mit anderen Worten: nach bestimmten Grundsätzen Ordnung zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Diese Ordnung kann geschaffen und erhalten werden nur auf der Grundlage der Gleichheit aller Bürger und der Gerechtigkeit gegenüber allen. Wenn diese Grundsätze außer acht gelassen werden, kann es keine Ordnung, keinen Ordnungsstaat geben.

Was nun Polen anlangt, so ist es durchaus verständlich, daß ein Staat, der nach den Verwüstungen des Krieges aus drei verschiedenen Teilgebieten sich gebildet hat, nicht im Handumdrehen diese seine Aufgaben erfassen und auch erfüllen kann. Polen ist heute noch ein werdendes, aber kein fertiges Gebilde. (Marschall Szymański: „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Polen ein schon bestehender Staat ist, und bitte Sie, darauf Rücksicht zu nehmen und nicht von Polen als einem werdenden Staat zu sprechen.“ Senator Pant: „Wenn ich erklärt habe, daß Polen noch kein fertiges Gebilde ist, so habe ich nur die inneren Verhältnisse gemeint, die noch immer in Entwicklung begriffen sind.“) Darauf müssen wir freilich bei der Kritik der gegenwärtigen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Aber eine Frage läßt sich schon heute auf Grund der bisherigen Erfahrungen klar beantworten, nämlich die, ob der Weg, den Polen bisher gegangen ist, der richtige ist, und ob er zu dem angegebenen Ziele führt, nämlich: einen lebensfähigen, gesunden, starken Organismus zu schaffen, innerhalb dessen alle Teile sich wohl und glücklich fühlen. Und die Antwort lautet, glaube ich, nein.

Da ich zum Etat des Innenministers spreche, kann ich mich in meinen Ausführungen nur auf dieses Ressort beschränken. Als Minister Skladkowski zurücktreten mußte, atmete der weitaus größte Teil unserer Bevölkerung erleichtert auf. (Marschall Szymański: „Ich rufe Sie zur Ordnung, weil solche unsachlichen Ausführungen sich mit der Würde des Senats nicht vereinbaren lassen.“ Senator Pant: „Ich habe das Recht, Kritik zu üben.“ Marschall Szymański: „Das ist keine Kritik, das ist eine Beschimpfung.“ Senator Pant: „Das ist keine Beschimpfung, denn ich bin überzeugt, daß ein großer Teil auch der polnischen Bevölkerung aufgeatmet hat.“) Es wäre ein dankbares Thema, über den Vorgänger des jetzigen Innenministers und seine Sünden sich auszusprechen. Doch wir huldigen dem Grundsatz „de mortuis nil nisi bene“. Und da wir ihm nichts Gutes nachsagen können, so übergehen wir seine Tätigkeit mit Stillschweigen. Wir glauben aber auch nicht, daß durch einen Wechsel der Personen die Dinge besser werden. Nicht in den Personen liegt das Uebel, sondern in dem System, und dieses System ist seit Bestehen der polnischen Republik immer das gleiche geblieben. Vor dem Mai 1926 waren fast ausschließlich die nationalen Minderheiten Opfer dieses Systems, nach dem Mai 1926 haben sich die Reihen derer, die auch die „Wohltaten“ dieses Systems genießen müssen, bedeutend verstärkt. (Zwischenruf der B. B.: „Es ist die Gleichberechtigung erfolgt.“ — Eine andere Stimme: „Das ist sehr heiter, reden Sie nur weiter.“) Senator Pant: „Sowohl rechts als auch links und im Zentrum dieses Hohen Hauses sitzen unsere Leidensgenossen.“ Heiterkeit.) Unter diesem Gesichtspunkt hat sich die Lage der nationalen Minderheiten in Polen durch die Zunahme der Leidensgenossen gebessert — trotzdem sie in Wirklichkeit die gleiche geblieben ist oder sich vielfach noch verschlechtert hat. Eine der Eigentümlichkeiten dieses Systems ist es, daß man die eigentlichen Aufgaben, zu denen der Staat und seine Organe berufen sind, außer acht läßt, dagegen sich mit Dingen belastet, die entweder noch Zeit haben oder überhaupt nicht in den Aufgabenkreis des Staates gehören oder den Aufgaben des Staates zuwiderlaufen. Man baut das Dach, ohne sich um die Fundamente zu kümmern. In diese Worte gekleidet, ist das Unhaltbare des Systems ohne weiteres einleuchtend. Aber in Wirklichkeit sind die verantwortlichen Faktoren gegenüber dieser Einsicht blind.

Die Ordnung in einem Staate hängt in erster Linie von einem guten Funktionieren des Beamtenapparates ab. Es wurde von polnischen Parteien mehrfach hervorgehoben, daß der Beamtenapparat den an ihn gestellten Anforderungen nicht entspricht. Wir können dies nur bestätigen. Aber es liegt dies nicht in erster Linie an dem Mangel an tüchtigen Beamten, sondern vielfach daran, daß bei der Anstellung und Auswahl der Beamten nicht die Tüchtigkeit, nicht die Befähigung die ausschlaggebende Rolle spielt, sondern entweder die Parteizugehörigkeit, die Zugehörigkeit zu diesem oder jenem Verein, diese oder jene Bekanntschaft, angebliche oder wirkliche, meist aber angebliche Verdienste, vor allem aber die wirkliche oder auch nur angegebene nationale Zugehörigkeit. Leute von Grundsätzen, Leute von geradem und ehrlichem Charakter, von gutem Willen und reinen Absichten können sich nur schwer durchsetzen, oder wenn sie schon hie und da Berücksichtigung finden sollten, können sie nicht nach ihrem besten Wissen und Gewissen, nicht nach Recht und Gesetz ihr Amt verwalten, sondern nur in Hinsicht auf den Willen ihrer Vorgesetzten, der maßgebenden Parteien, die sich jeweils am Ruder befinden, mit anderen Worten: in Hinsicht auf den Art. 116 des Besoldungsgesetzes, der noch immer wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Beamten schwebt und ihnen das Leben und ihre Amtstätigkeit vergiftet. (Senator Lempke: „Der Artikel ist aufgehoben.“ Senator Pant: „Nur auf dem Papier, in der Wirklichkeit besteht er noch immer.“) Der Artikel 116, nach dem immer noch ein großer Teil der Beamten ohne Angabe von Gründen und auch ohne Grund entlassen werden kann, bedeutet für den Staat ein großes Unglück. Denn wenn er nicht bestünde, wäre man gezwungen, schon bei der Aufnahme der Beamten die nötige Vorsicht walten zu lassen. Man würde mit der Zeit doch einen ständigen gesunden Beamtenstand schaffen und das schwankende, unbeständige und ungewisse Element innerhalb des Beamtenapparates, das hauptsächlich durch den Artikel 116 hineingetragen wird, ausschalten. Das entscheidende Moment bei der Auswahl der Staatsbeamten sollten ihre geistigen und auch moralischen Fähigkeiten sein, nicht aber der Umstand, ob sie gut folgen, ob sie auf Befehl handeln können und schließlich, ob sie auch gegen den ausgesprochenen Willen, aber im unausgesprochenen Sinne des Vorgesetzten Verfügungen zu treffen verstehen. Denn es ist eine besondere Eigentümlichkeit unserer Verwaltung, daß ein Beamter auch gegen das Gesetz, gegen das Recht und gegen höhere Verfügungen handeln muß, wenn es sog. höhere Interessen, insbesondere nationale Interessen, erfordern. (Zwischenruf: „Mit Recht, die nationalen Interessen sind die höchsten.“ Senator Pant: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für dieses Zugeständnis. Das also sind eure höchsten Interessen, und Recht, Gerechtigkeit und Gleichheit der Bürger, das sind nur Phrasen fürs Ausland!“ Senator Perzyński (B. B.): „Salus rei publicae suprema lex esto“ (das Wohl des Staates ist das oberste Gesetz). Senator Pant: „Worauf beruht aber das Wohl des Staates? Ich glaube, daß ich einmal den Polen eine Lektion erteilen muß, worauf das Wohl des Staates beruht, und zwar das wahre Wohl.“ Marschall Szymański: „Ich rufe Sie zur Ordnung. Das ist hier der polnische Senat, und niemand darf hier den Polen Lektionen erteilen.“) Der Zweck heiligt die Mittel, ist ein Grundsatz unserer Verwaltung, und gegen die Minderheiten ist jedes Mittel recht.

Ein weiterer Grund dafür, daß der Verwaltungsapparat nicht so funktioniert, wie man es erwarten könnte, liegt darin, daß er überlastet ist, daß er Aufgaben zu erfüllen hat, die — wie gesagt — nicht in den Aufgabenkreis eines Ordnungsstaates gehören. Gerade das Innenministerium und die ihm unterstehenden Aemter werden insbesondere durch die Organisierung und Führung des Kampfes gegen die Minderheiten zu sehr in Anspruch genommen. Freilich findet das Innenministerium hierbei Hilfe und Unterstützung auch von seiten der übrigen Ressorts, der Schul-, Finanz-, landwirtschaftlichen Behörden usw. Aber die Regie auf diesem Gebiete untersteht zweifellos den Verwaltungsbehörden und konzentriert sich in einer besonderen Abteilung des Innenministeriums. Wie viel Zeit und Arbeitskraft wird in diesem Kampfe unnütz vergeudet! Denn den Kampf gegen die Minderheiten wird der Staat verlieren. (Großer Lärm. Proteste. Zwischenrufe: „Was hat das zu bedeuten?“ „Welcher Staat führt den Kampf?“ „25 Jahre sind vergangen seit Września, seit der Enteignung!“ „Das ist unerhört!“ — Marschall Szymański: „Ich rufe Sie zur Ordnung und bitte, auf Ihre Worte zu achten. Wir sind im polnischen Senat.“) **Ich weiß nicht, wie viel Minderheiten es in Polen gibt, ob 30 Prozent oder, wie in der letzten Zeit ein polnischer Gelehrter festgestellt hat, 40 Prozent.** (Zwischenruf: „130 Prozent!“) **Aber auch 30 Prozent Minderheiten sind stärker als die 70 Prozent des Mehrheitsvolkes. Denn auf seiten der Minderheiten steht das Recht und die Wahrheit. Nicht die Zahl wird entscheiden, sondern der moralische Wert. Gerade jetzt, angesichts der traurigen und gefährlichen Wirtschaftslage sollten sich die wahrhaft staatlich und patriotisch fühlenden Kreise darüber schlüssig werden, ob es nicht hoch an der Zeit ist, an die Liquidierung dieses Kampfes zu denken, indem man den Minderheiten das gibt, was ihnen nach Recht und Gerechtigkeit gebührt, was ihnen die Verfassung und die internationalen Verträge zusichern, indem man den Minderheiten vor allem das Lebensrecht im Staate zuerkennt. Dieses Lebensrecht haben wir nicht.** (Beifall auf seiten der Minderheiten.) **Meine Herren von den polnischen Oppositionsparteien, Sie haben während der vergangenen vier Jahre an sich erfahren müssen, wie man es empfindet, wenn man bedrückt wird, wenn man sich wehren muß gegen brutale Gewalt. Gegen dieses System kämpfen wir heute gemeinsam, polnische Parteien und Minderheiten. Vielleicht mußte die Aera der Sanacja kommen, damit das polnische Volk nochmals Gelegenheit hat, für die Zukunft etwas zu lernen. Und wenn die Zeit kommt, daß Sie, meine Herren von der Opposition, einen mitbestimmenden Einfluß auf die Geschicke des Landes haben, vergessen Sie nicht die Erfahrungen, die Sie jetzt gesammelt haben, wenden Sie nicht die Methoden, mit denen man Sie jetzt bekämpft, dann wieder gegen uns an, wie Sie es damals getan haben, als Sie noch die Macht in den Händen hatten.**

Am schärfsten wird der Kampf gegen die deutsche Minderheit in der Wojewodschaft Schlesien unter der Leitung des Wojewoden Dr. Grażyński geführt, trotz der Genfer Konvention und trotz der bindenden Erklärungen, die der damalige Staatschef Josef Pilsudski gelegentlich der Unterzeichnung der Konvention am 15. Mai 1922 abgegeben hat. (Marschall Szymański. „Herr Senator, es gibt keinen Herrn Pilsudski; es gibt einen Josef Pilsudski oder Marschall Pilsudski, wenn in Polen von dieser historischen Persönlichkeit gesprochen wird.“) Sen. Pant: „Ich habe gesagt: Der damalige Staatschef Józef Pilsudzki. Uebrigens glaube ich, daß wir in einer Republik leben. Oder etwa nicht? Und wir sind alle gleiche Bürger. (Zwischenruf: „Sie machen Revolution!“) „Wir erklären, daß die Genfer Konvention angenommen, ratifiziert und bestätigt ist und versprechen, daß sie genau befolgt wird“ **Wir wissen, wie derartige Erklärungen und Verwertungen zu bewerten sind.**

Die Wojewodschaft Schlesien besitzt nach der Verfassung das Recht der Autonomie. Auch dieses Recht hat man durch Auflösung des Schlesischen Sejms am 12. Februar 1929 vergewaltigt, weil nach der Verfassung binnen 75 Tagen nach Auflösung des Sejms Neuwahlen hätten stattfinden müssen. (Sen. Roman [B. B.]: „Ist dadurch etwa Schlesien auf den Kopf gestellt worden?“) Die neue Regierung will, wenn nicht alle Anzeichen trügen, dieses Unrecht gutmachen. Es ist aber notwendig, daß die Regierung endlich einmal klar und eindeutig ihre Stellungnahme zur Autonomie der Wojewodschaft Schlesien bekannt gibt; denn wir haben den Eindruck, als ob die maßgebenden Stellen Furcht hätten, das seinerzeit vor der Abstimmung gegebene Versprechen einzulösen, und als ob man nach Mitteln und Wegen sich umsehen wollte, um das Recht der Selbstverwaltung soweit wie möglich zu beschränken. Wenn bisher das so notwendige Verfassungsgesetz für die Wojewodschaft Schlesien nicht erledigt ist, so trägt daran in erster Linie die Zentralregierung die Schuld, denn sie müßte die Initiative ergreifen, sie müßte Klarheit schaffen im Interesse des wirtschaftlichen Aufbaus und der Befriedung der Verhältnisse in der Wojewodschaft.

Und nun einige Worte über Genf. Wir haben ein Recht, nach Genf zu gehen. Polen hat den Minderheitenschutzvertrag und das Genfer Abkommen unterzeichnet. Damit hat es auch unser Recht anerkannt, Hilfe und Schutz bei den internationalen Instanzen zu suchen, falls die durch die internationalen Verträge uns garantierten Rechte verletzt werden. Unser Weg nach Genf geht über Warschau. (Sen. Lempke: „Ueber Berlin!“) **Daß Warschau für unsere berechtigten Ansprüche kein Verständnis hat, ist nicht unsere Schuld.** (Senatorin Bramowska: „Haben wir es zu dem Fall Jakubowski kommen lassen?“) **Das Material für unsere Beschwerden in Genf liefern uns die polnischen Behörden. Geben Sie uns unser Recht, wir werden uns glücklich fühlen, daß wir dann Grund haben, vom Völkerbunde keinen Gebrauch machen zu müssen. Vernichten aber lassen wir uns nicht.**

Heute wird der Handelsvertrag unterzeichnet?

Minister Rauscher im Ministerpräsidium. — In letzter Minute. Heute Regierungskrise. — Die Proteste der Kaufmannschaft und der Finanzminister. — Die Budgetüberschreitungen.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 14. März.

Der deutsche Gesandte Rauscher hat gestern bis in die späten Abendstunden im Ministerratspräsidium über den Handelsvertrag konferiert. Geheimrat Dr. Martius vom Auswärtigen Amt war hier eingetroffen, da bei der Regelung des Niederlassungsrechtes einige Schwierigkeiten entstanden. Hinsichtlich der Wirkungen der Meistbegünstigungsklausel auf die Schiffahrt vertrat Polen den Standpunkt, daß Deutschland hinsichtlich der Schiffahrt nur die Vorteile gewährt werden sollten, die dritte Nationen bereits besitzen, nicht aber die Vorteile der eigenen polnischen Nationalschiffahrt. Polen wünschte hiermit seine im Entstehen begriffene Handelsflotte zu schützen und zu stärken, und es hat im Vertrage mit Frankreich dieselbe Bestimmung aufgenommen. Da nun heute die Regierungsblätter verkünden, daß der Vertrag heute vormittag unterzeichnet werde, sind also sämtliche Schwierigkeiten beseitigt, und das langjährige, mühevolle Werk ist abgeschlossen.

Die Unterzeichnung geschieht in der letzten Minute, denn heute um 12 Uhr beginnt die Sejmsitzung, auf der die beiden Mißtrauensanträge gegen Prystor und Czerwiński, an deren Annahme wohl kaum zu zweifeln ist, gestellt werden. Ministerpräsident Bartel wird alsdann das Wort ergreifen und die Solidarität erklären. In der gestrigen Sitzung des Senats ist übrigens über den Antrag abgestimmt worden, als Zeichen der Demonstration einen Zloty vom Dispositionsfonds des Ministerpräsidenten zu streichen. Dieser Antrag fand merkwürdigerweise mit 42 für und 42 Stimmen dagegen Stimmengleichheit, wodurch er zurückgewiesen wurde. Es ist dies aber nicht von ausschlaggebender Bedeutung, da die Oppositionsverhältnisse im Senat nicht so scharf sind wie im Seim.

Aerger denn zuvor.

Es ist eine Erfahrung, die man wohl bei leiblichen Krankheiten machen kann, daß, wenn nach einem Ansatz zur Genesung ein Rückfall eintritt, dieser schlimmer und gefährlicher ist als der vorherige Zustand. Jesus spricht ein Gleiches auch hinsichtlich der geistigen Krankheitszustände aus (Matth. 13, 43—45). Wenn ein Besessener nach seiner Heilung wieder von der dämonischen Macht bezwungen würde, so würde der Zustand ärger denn zuvor sein. Er spricht das aber nicht im Hinblick auf besondere Kranke, sondern im Blick auf das Geschlecht seiner Zeit. In seiner Gesamtheit gehörte es doch zu der Kategorie von Menschen, die erst mit einer gewissen Neugier und vielleicht sogar mit wirklichem Verlangen sich dem Evangelium zuwandten, dann aber umkehrten, nun nicht mehr neutral diesem Evangelium gegenüber, sondern um so mehr bemüht, ihren Abfall zu beschönigen durch Verlästerung und Verleumdung dessen, was ihnen eine kurze Zeit heilig schien. Bekanntlich sind Renegaten immer die schlimmsten Fanatiker. So auch im Verhältnis zu den Glaubenswahrheiten. Ein Mensch, der niemals zum Glauben kam, ist eher zu ertragen als der, der vom Glauben abgefallen ist. Jener hat vielleicht Vorurteile gegen den Glauben, die er nicht überwinden konnte; aber der Abgefallene wird seinen Abfall auf Rechnung des Glaubens stellen, den er nun verleugnet, und zum Feind desselben werden. Das ist ärger denn zuvor! Jesus sah in die Zukunft seines Volkes mit Sorge: eine Zeitlang glaubten sie, in der Zeit der Anfechtung würden sie abfallen. Und das ist das Schlimmere! Erleben wir es nicht heute, wie sich der Haß solcher, die auch einmal den Christennamen trugen, gegen Christus wendet in noch nie dagewesener Weise? Ist es nicht, als habe Jesu buchstäblich recht mit dem Bild von dem unsauberen Geist, der sieben ärgere Geister mit sich nimmt und zurückkehrt, um Unheil zu stiften ärger denn zuvor? Das Wort hat eine allgemeine Bedeutung: Halten wir, was wir haben, hüten wir uns vor jedem Rückfall! Rückfall ist ein arger Gast.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen den 14. März.

Es sind nicht die bunten Farben, die lustigen Töne und die warme Luft, die uns im Frühling so begeistern, es ist der stille weissagende Geist unendlicher Hoffnungen, ein Vorgefühl vieler froher Stunden, die Ahnung höherer ewiger Blüten und Frühlinge. **Nowalis.**

Vorfrühling in Wald und Wiese.

Wenn jetzt in den letzten Winterwochen die Sonne mittags recht warm scheint, dann liegt schon eine leise Frühlingsahnung in der Luft. Man beginnt sich freier und wohler zu fühlen und auf die kommenden schönen Tagen in der Natur zu freuen. Die prächtigsten Blumen, die uns der Sommer in reicher Fülle bringt, machen uns nicht so froh wie die ersten Kätzchen am Haselstrauch, die sich leise im Winde bewegen und dabei ihren Goldstaub verlieren, und wie die ersten silbrig glänzenden Kätzchen an den Weiden. Wir nehmen sie mit nach Hause, und im warmen Zimmer werden sie schnell weich und plustern sich auf. Sie sind das erste Lebenszeichen, das die Natur nach der Winterruhe von sich gibt. Zwar sitzen die Kätzchen am Haselstrauch schon den ganzen Winter an den Zweigen, denn sie entwickeln sich schon im Herbst. Aber erst im Februar, wenn die Sonne wieder länger und wärmer scheint, strecken sich die unansehnlichen braunen, fest verschlossenen Kätzchen, die man so lange kaum gesehen hat, und werden frisch gelblich-grün und sehen so frühlingsmäßig aus.

Zeigt die Salweide erst mal ihre silberglänzenden Kätzchen, dann ist's auch nicht mehr lange hin, bis die erste und lieblichste Blume des Jahres zu blühen beginnt: das zierliche weiße Schneeglöckchen. Kaum zeigt das Gras grüne Spitzen, dann streckt dieses winzige, tapfere, kleine Pflänzchen seine Blüten heraus. Zuerst zeigt sich die Knospe aufrecht, fast eingeschlossen zwischen zwei verwachsenen Blättern. Wenn sie richtig erblüht ist, hängt sie ihr feines Köpfchen wie ein richtiges Glöckchen herunter. Jeder ist stolz auf die ersten selbstgepflückten Schneeglöckchen, die er heimbringt. Leider sind sie bei uns nur sehr selten im Freien zu finden. Wandert man aber im Vorfrühling durch die Dörfer, dann ist kaum ein Gärtchen vom Bauernhaus ohne Schneeglöckchen. Jeder liebt dieses feine erste Blümchen, das das Jahr bringt, und setzt es in sein Gärtchen. Wenn es sich zeigt, dann ist der Frühling nah.

Die Lust am Wandern wird wieder stärker, obwohl wir uns ja heut auch nicht mehr durch trübes Wetter davon abhalten lassen, nach der langen Woche in der dumpfigen Stadt, in staubigen Büros und Geschäften, den Sonntag im Freien zu verbringen. Jede Jahreszeit hat ihren eigenen Reiz, aber das Schönste ist nun doch immer wieder, wenn der Frühling seine ersten Boten sendet. Wir wandern durch den Buchenwald. Die Buche kommt spät. Die Zweige sind völlig kahl. Der Boden ist dicht bedeckt mit dem Laub des letzten Herbstes. Man geht wie über einen weichen Teppich. Unter diesem Teppich verborgen gedeiht oft das feine blaue Leberblümchen. Mit seinem zarten Stengel kommt es vorsichtig durch die Laubdecke, und man muß gute Augen haben, wenn man es entdecken will. Hat man aber erst eins gefunden, dann kann man sicher sein, noch viele seinesgleichen in der Nähe zu sehen.

Auf laubbedecktem Boden gedeiht auch die erste Anemone des Jahres, das Buschwindröschen. Die Anemone streckt erst ihre zierlich gezackten Blättchen heraus und hebt dann erst das Blütenköpfchen hoch. Innen ist die Blüte weiß und außen zart rosa getönt. Wenn sich die kleinen Blumen geschlossen haben, leuchtet innen ein Kranz gelber Staubgefäße.

Nun ist der Reigen eröffnet. Bald bedecken die fröhlichen gelben Himmelschlüssel die Wiesen und den Feldrain, in den Chausseegräben marschieren sie in Scharen auf. Bald zeigt sich auf sumpfigen Wiesen die Sumpfdotterblume auf ihren fleischigen Stengeln. Die gelbe Farbe beginnt unter den Blumen des Frühlings die Herrschaft anzutreten.

Unter denen, die sich zu allererst hervorwagen — oft ebenso früh wie das Schneeglöckchen —, ist auch das winzige, feinfiedrige weiße Gänseblümchen, dessen kleine Sterne sogar überwintern und sich dann etwas zerzaust zwar als erste unter den Blumen zeigen, bis die frischen Knöspchen schneeweiß mit rosigen Rändern herausgekrochen sind.

Noch ein paar sonnige Tage, dann dauert es nicht mehr lange, und ein tapferes Blümchen nach dem andern reckt sein Köpfchen ans Licht — dann ist der Frühling da!

Mannesverantortung.

Besondere Männertagungen erweisen sich in unserer Zeit des Pfarrermangels, der wachsenden Schulnot und mancher religiösen Verwirrung als dringend notwendig und sind eine wertvolle Anleitung zum Dienst des einzelnen an Familie, Gemeinde, Gesamtkirche und Volkstum. Die alljährliche Konferenz der Kirchenältesten und Gemeindevertreter des gesamten Kirchenkreises Schwetz fand diesmal am 19. Februar in Terespol statt. Alle Gemeinden waren durch die Mitglieder ihrer kirchlichen Körperschaften zahlreich vertreten. Die Versammlung stand unter dem Thema „Unsere Mannesverantwortung gegenüber unserem Glauben“.

Pfarrer Fischer-Waldau leitete mit einer Andacht über das Wort ein: „Daß nicht jemand weich werde“. Druck kann hart, aber auch weich machen, der Druck unserer Gegenwart soll hart und fest machen. Der erste Vortrag von Pfarrer Hein-Altbogen galt der Mannesverantwortung gegenüber der religiösen Vergangenheit unseres Volkes. Gerade aus der Geschichte des Evangeliums in Pommerellen ist viel mannhafter Heldenmut glaubenstreuer Männer zu berichten. An ihrem Erbe gilt es festzuhalten. Den zweiten Vortrag am Nachmittag hielt Rittergutsbesitzer von Gierke-Polanowitz über Mannesverantwortung in den Dingen des Glaubens für unser Volk von morgen. In den mannigfachen Beziehungen des einzelnen als Staatsbürger in Beruf, in der Ehe, als Vater, Hausherr und Kirchenältester soll sich der Mann stets in erster Linie als Christ fühlen und seiner Verantwortung vor Gott bewußt bleiben. In unmittelbarer Wendung an die Gewissen war der Vortrag zugleich ein ernstes persönliches Bekenntnis und machte darum starken Eindruck, der sich wegen der vorgeschrittenen Zeit leider nicht in einer Besprechung auswirken konnte.

Wichtiges Urteil für Hausbesitzer!

Am 24. September v. J. wurde vor der Zivilberufungsabteilung des Bezirksgerichts in Thorn, Aktenzeichen 4. S. 543/27, ein für Hausbesitzer wichtiges Urteil gefällt, dessen Tenor nachfolgend wiedergegeben sei.

Auf dem Hausgrundstück des Hausbesitzers G. in Thorn war eine Summe von 44 444,44 Zloty, nach der Aufwertung auf 7856,67 Zloty festgesetzt, zugunsten der Komunalny Bank Kredytowy in Posen eingetragen. Aus den Hypothekenbestimmungen ergab sich nun für den Hausbesitzer die Verpflichtung, ¼ Prozent der eingetragenen Summe jährlich an Verwaltungskosten zu tragen. Die Bank forderte nun diesen Prozentsatz von der gesamten eingetragenen Summe so, als wenn sie mit 100 Prozent aufgewertet wäre, also von 44 444,44 Zloty, während die tatsächliche Aufwertung nur 15 Prozent dieser Summe, also 7856,67 Zloty, betrug. Der Klage des Hausbesitzers wurde nun von der Zivilberufungsabteilung des Thorner Bezirksgerichts insofern stattgegeben, als seine Verpflichtung nur zur Zahlung von ¼ Prozent der Aufwertungssumme, also 7856,67 Zloty, anerkannt wurde.

Evangelischer Kirchenbau.

Im letzten Jahrzehnt hat die Kirchenbautätigkeit in unserem Gebiet, die in den vorhergegangenen dreißig Jahren so zukunftsfreudig geblüht hatte, bedenklich abgenommen, ja ist nahezu ganz verschwunden. Das Kirchlein in Honig und die Wiedererrichtung der Kreuzkirche in Posen und der Soldauer Kirche sind Zeugen davon, daß nur das Allernotwendigste im Kirchbau geschehen ist. Aber auch im großen evangelischen Preußen ist in den letzten Jahren nicht viel gebaut worden. Der der Generalsynode vorliegende Bericht erwähnt nur 54 Kirchen, 31 Kapellen und 14 Friedhofskapellen. Es ist klar, daß diese wenigen Bauten dem vorhandenen Bedürfnis nicht genügen können. Aber die heutige Zeit zwingt zur alleräußersten Sparsamkeit, die am ersten auf kirchlichem Gebiet angewendet wird.

Alle Vögel sind schon da!

Die Rückkehr der Zugvögel beginnt bereits im Februar. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Bussard aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar beobachtet man auch hier und da den Star als Verkünder des Frühlings. Auch die Feldlerche und die Gabelweihe kehren jetzt zurück. Wenige Tage darauf folgt die Ringeltaube und der Kiebitz. Zu den Ankömmlingen im März gehört die kleine Bekassine, die Waldschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Turmfalke, der graue Steinschmätzer und die Singdrossel. Anfang April zieht der Wiedehopf, die Rauchschwalbe, die große Rohrdommel, die Bachstelze wieder ein. Dann folgen Grasmücke, Dornengrasmücke, Gartenrotschwanz, Wachtelkönig, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April wird uns Gelegenheit geboten, den Plattenmönch, den Sprosser, den Kuckuck, die Hausschwalbe, die kleine Rohrdommel, den Schilfrohrsänger zu begrüßen. Im Mai treffen die letzten hier nistenden Zugvögel ein, zuerst der Drosselrohrsänger, dann die Nachtschwalbe, die Mandelkrähe, die Turmschwalbe, der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der Pirol, der graue Fliegenfänger und zuletzt die Wachtel. Ein reichliches Vierteljahr dauert der Anmarsch des großen Vogelheeres.

Der Durchschnittspreis für Roggen beträgt im Februar 1930 für den Doppelzentner 20,312 Zloty. Dieser Preis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Der neue polnische Auditor der Sacra Romana Rota.

Am 28. Februar d. Js. wurde der Domherr Prof. Dr. Stanislaus Janasik, Offizial am Erzbischöflichen Metropolitangericht zu Gnesen, vom Papst Pius VI. zum Auditor des römischen Gerichtshofes Sacrae Romanae Rotae ernannt.

Die Anfänge dieses höchsten päpstlichen Gerichtshofes reichen in das 12. Jahrhundert hinein. Als sich damals die Fälle der päpstlichen Rechtsprechung immer mehr aufhäuften, so daß die völlige Durchführung der Prozesse im päpstlichen Konsistorium nicht mehr möglich war, da betraute der Papst Kardinäle oder Bischöfe mit der bloßen Voruntersuchung oder der ganzen Durchführung des Prozesses bis zur Bestätigung des Endurteiles durch den Papst. Auch päpstliche Kapläne wurden zu dieser Aufgabe herangezogen und erhielten den Titel: „Auditores causarum sacri palatii apostolici.“ Aus diesem ursprünglichen Auftrage des Papstes an die Palastauditoren hat sich der Gerichtshof der Rota entwickelt. Durch die berühmte Verfassung Johannes XXII. „Ratio iuris“ vom Jahre 1331 hat die Rota ihre Gerichtsverfassung erhalten.

Ueber den Ursprung und die Bedeutung des Namens „Rota“ sind im Laufe der Zeit die verschiedensten unglaublichsten Erklärungsversuche gemacht worden. An sich ist das Wort gleichbedeutend mit circulum = Kreis, Rad. Am wahrscheinlichsten ist jene Deutung, die den Namen von dem Umstande herleitet, daß die Richter bei ihren Sitzungen ihre Plätze in Kreisform einnahmen. Die Form der Aussprache am „runden Tisch“ ist für eine kollegiale, vertrauliche Beratung die natürlichste.

An der Spitze der aus 12 Richtern bestehenden Kollegiums steht der dienstälteste Rotarichter als Dekan, primus inter pares, und führt bei den Generalsitzungen den Vorsitz, während die ihm in der Anstellung folgenden Richter 2, 4, 6, 8, 10, 12 zur Rechten und die Richter 3, 5, 7, 9, 11 zur Linken sitzen.

Nach der Reformation, vor allem aber durch die Einführung der römischen Kongregationen durch Papst Sixtus V. im Jahre 1588, hatte die römische Rota an Einfluß und Ansehen viel verloren. Unter Gregor XVI. beschränkte sich ihre Tätigkeit nur noch auf die Zivilsachen, die aus dem Kirchenstaate vor ihrem Forum verhandelt wurden. Aber auch diese Tätigkeit erlosch, als 1870 Rom, der Rest des Kirchenstaates, von den Piemontesen eingenommen wurde.

Erst die großzügige Reformtätigkeit Pius X. hat die Neuorganisation der römischen Curie vollbracht, und durch die Konstitution „Sapienti consilio“ vom 29. 6. 1908 wurden die römischen Kongregationen als Verwaltungs- bzw. Administrationsbehörden von den zur neuen Lebenstätigkeit berufenen päpstlichen Gerichtsbehörden, der römischen Rota und der Apostolischen Signatur, scharf geschieden. Eine eigens erlassene „Lex propria“ gab die allgemeinen Richtlinien für das päpstliche Gerichtswesen, und die „Regulae servandae“ bilden die an der Römischen Rota geltende Prozeßordnung. Außerdem sind nach Erscheinung des neuen kanonischen Rechtsbuches noch die betreffenden cc. 1597—1605 sowie das ganze vierte Buch vom Prozeßwesen auch für das päpstliche Gerichtswesen maßgebend. Wie ehedem, genießt auch heute wieder die päpstliche Rechtsprechung das höchste Ansehen in der ganzen Welt, und die 13 Bände der Gerichtsurteile, welche die neue Römische Rota seit 1909 publiziert hat, reihen sich ebenbürtig an die berühmten Ausgaben der ehemaligen Decisiones S. Romanae Rotae.

Der neuernannte polnische Auditor Domherr Prof. Dr. Janasik wurde am 27. April 1882 zu Posen geboren und trat nach bestandener Reifeprüfung am Mariengymnasium im Jahre 1903 in das Posener Priesterseminar ein. Nach Absolvierung der philosophischen und der theologischen Studien in Posen und Gnesen begab er sich zwecks Fortsetzung dieser Studien nach Rom, woselbst er im Jahre 1907 am Gregorianum zum Doktor des kanonischen Rechtes promovierte. Hiernach arbeitete er 7 Jahre lang in der Seelsorge und wurde im Jahre 1914 zum Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte am Priesterseminar zu Posen berufen. Während der Kriegsjahre leitete er die Ausbildung der Posener Theologen, die in Fulda und an der Universität in Münster i. W. studierten. Hier arbeitete Prof. Janasik in den wissenschaftlichen Seminaren von Prof. Lux, Prof. Georg Schreiber, vor allem aber von Prof. Greving, dem Begründer der Gesellschaft des Corpus Catholicorum. Bei der Neuorganisierung des Posener Priesterseminares, nach Beendigung des Weltkrieges, wurde Prof. Janasik vom damaligen Erzbischof Dr. Dalbor zum Regens des Posener Priesterseminares ernannt. Vorbildlich und mit seltener Pflichttreue leitete er diese Anstalt bis zum Jahre 1928.

Als Muster diente ihm dabei das berühmte Priesterseminar in Fulda, unter Leitung des ehemaligen Regens und derzeitigen Bischofs von Berlin Dr. Christian Schreiber, dem zur Seite der bewährte und durch seine ascetischen Schriften weit bekannte Spiritual P. Haggenay S. J. stand. Nach diesem Vorbild arbeitete Regens Janasik auch das neue Seminarstatut in Posen aus. Unter seiner Leitung erfreute sich das Posener Priesterseminar, dessen Absolventen ihre Studien an den verschiedensten Universitäten des In- und Auslandes fortsetzten, eines ganz besonderen guten Rufes. Das bezeugte auch der damalige polnische Nuntius, Achilles Ratti, als er am 27. 10. 1920 das Priesterseminar besuchte und visitierte, wobei er vom Regens in einer lateinischen Ansprache herzlichst begrüßt und durch eine Akademie gefeiert wurde. Oefters noch später als Papst erinnerte er den verstorbenen Erzbischof Dr. Dalbor an den schönen Empfang, der ihm seinerzeit im Posener Priesterseminar bereitet wurde. Dabei sprach er sich überaus lobenswert über die hohe wissenschaftliche Ausbildung des damaligen Professorenkollegiums aus, von dem die meisten Herren an der Universität Münster studiert hatten. Aus Anlaß einer Audienz, die er dem Kardinal Schulte gewährte, ließ Papst Pius XI. der theologischen Fakultät in Westfalen seine besondere Anerkennung und Hochschätzung aussprechen, und zwar ganz besonders aus dem Grunde, daß er gerade in Posen so viele gut ausgebildete Theologieprofessoren kennen gelernt hatte, die in Münster promoviert hatten.

Damals schwebten auch Verhandlungen zwischen der römischen Curie und der polnischen Regierung zwecks Gründung einer theologischen Fakultät in Posen. Leider führten diese Verhandlungen zu keinem Erfolge. Infolge Mangels einer entsprechenden Lehrkraft dozierte Regens Janasik 5 Jahre lang Kirchenrecht an der juristischen Fakultät in Posen, wobei er sich bei seinen Kollegen und Studenten der höchsten Anerkennung und Hochschätzung erfreute. Seine Vorlesungen waren stets gut besucht und wurden mit sichtbarem Interesse verfolgt.

Und so wurde denn seine Arbeit auch von den Vorgesetzten anerkannt und geschätzt. Im Jahre 1919 wurde er zum päpstlichen Kammerherrn, und einige Jahre später zum Ehrendomherrn des Posener Metropolitankapitels ernannt. Nach dem Tode des Erzbischofs Dr. Dalbor zeichnete der neue Oberhirte Dr. Hlond gleich zu Beginn ihn durch das Amt eines Prokurators aus, der im Namen seines erzbischöflichen Mandatars die Regierung der beiden Erzdiözesen übernahm.

Erzbischof Dr. Hlond übertrug ihm zunächst die Weiterleitung des Priesterseminars, welches nun in ein philosophisches Institut in Gnesen und in eine theologische und praktische Anstalt in Posen umgewandelt wurde. Als dann im Jahre 1928 die Stelle des Offizials am Metropolitangerichte zu Gnesen frei wurde, übertrug Kardinal Dr. Hlond dieses wichtige Amt dem Prälaten Janasik, unter gleichzeitiger Verleihung der Domherrnstelle im Gnesener Domkapitel. Als geschulter Kanonist hat Offizial Janasik unter der Oberaufsicht seines Oberhirten das kirchliche Gerichtswesen in Gnesen neu organisiert und dabei eine überaus segensreiche Amtstätigkeit entwickelt.

Als im Jahre 1929 das hohe Amt des polnischen Auditors in Rom frei wurde, wurde nunmehr der Gnesener Offizial Domherr Prof. Dr. Janasik auf Vorschlag des polnischen Episkopats und unter Zustimmung der polnischen Regierung vom hl. Vater zum neuen Auditor ernannt.

× **Kredite für die Städte und die Selbstverwaltungen.** Kürzlich fanden in Warschau Beratungen zwischen Vertretern der Selbstverwaltungen und der Landeswirtschaftsbank betr. Kreditbewilligung für Stadtgemeinden statt. Es wurde ein Uebereinkommen erzielt, nach dem zur Mitwirkung der Selbstverwaltungskörper mit der Landeswirtschaftsbank in dieses Institut von dem Vorstand des Städteverbandes fünf Delegierte entsendet werden, darunter zwei aus schlesischen Städten. Diese Vertreter werden im Komitee für die Begutachtung der Darlehnsbewilligung für die Selbstverwaltung tätig sein.

× **Die diesjährige landwirtschaftliche Frühjahrslehrlingsprüfung** findet Ende März statt. Das nähere Datum und der Ort der Prüfung wird den Prüflingen noch bekanntgegeben. Anmeldungen sind umgehend an die Welage, Poznań, Piekary 16/17, zu richten.

× **Juristische Personalnachricht.** Der Vizeprokurator beim hiesigen Bezirksgericht Gardulski ist mit dem 11. d. Mts. zur Staatsanwaltschaft beim Appellationsgericht versetzt worden.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war ausgezeichnet beschickt und gut besucht. Gezahlt wurden für das Pfund Tafelbutter 2,60—3, für Landbutter 2,40 bis 2,50, für das Liter Milch 34—36 Groschen, die Mandel Eier bezahlte man mit 1,80—2 Złoty. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 30, Rotkohl 35, Rosenkohl 1,10 bis 1,20, Grünkohl 40, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40—50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 35, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10—12½, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, für eine saure Gurke 10—30, für das Pfund grüne Heringe 35—45, Aepfel 0,50—1,40, für eine Zitrone 12½—18, für das Pfd. Gänsefleisch 2,00—2,10, für das Pfd. Ente 2,00—2,10. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2,20—2,50, Hechte 2—2,40, Karpfen 2,40—2,50, Zander 2,50 bis 3, Karauschen 1,20—1,60, Bleie 1,20 bis 1,80, Barsche 0,80—1,50, Weißfische 50—80 Groschen.

× **Alfred Hoehn**, einer der glänzendsten Klaviervirtuosen, der vor einigen Tagen in Warschau im Sinfoniekonzert stürmischen Beifall erntete, tritt bei uns am Montag, 17. März, abends 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. — Kartenvorverkauf zu diesem Meisterkonzert zum Preise von 2 bis 8 Złoty bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastr.), Fernspr. 56—38, am Tage des Konzerts an der Kasse.

× **Deutsche Einheitsstenographie, Verband Polen.** Für das gesamte Verbandsgebiet ist ein Korrespondenz-Verein stenographiekundiger Akademiker und deutscher Hochschüler gegründet worden. Die Leitung hat der Studienrat Dr. phil. E. Korschelt, Król.-Huta, ul. Zjednoczenia 4, 2. Etage, übernommen. Mitglieder können Einheitsstenographen, Gabelsberger und Stolze-Schrey werden. Alle stenographiekundigen Akademiker und deutschen Hochschüler in Polen werden gebeten, für statistische Zwecke ihre Adresse Herrn Dr. Korschelt einzusenden und hierbei das System anzugeben. Die erste Zusammenkunft der Mitglieder wird in Verbindung mit dem Verbandstag im Juni d. J. in Bromberg stattfinden.

× **Der Automobilklub Wielkopolski veranstaltet** am Sonntag, 16. d. Mts., eine Gesellschaftsfahrt nach Woźniki bei Grätz. Treffpunkt vor dem Klublokal Kantaka 1 (fr. Bismarckstr.) um 1½ Uhr mittags. Abfahrt pünktlich 2 Uhr. Nach der Fahrt findet ein Gesellschaftstee im Klublokal statt.

× **Autounfälle.** Gestern nachmittag geriet auf der Wallischei die Lehrerin Marja Ziebikiewicz aus Buk unter die Räder des Autos P.Z. 46 493, als sie die Straßenbahn verließ. Die Rettungsstation mußte in Tätigkeit treten. — Der zweite Unfall ereignete sich auf der Marsz. Fochstraße (fr. Glogauerstraße) abends 9 Uhr. Emma Memel aus der ul. Krasiewskiego 30 (fr. Hedwigstraße) verließ eine Pferdedroschke und kam dabei unter die Räder der Autodroschke P.Z. 44 206. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde sie in ihre Wohnung geschafft.

× **Ertappte Einbrecher.** Bei einem Einbruchsdiebstahl in der Hopelschen Bonbonfabrik, Schweizerstraße 18, wurden beim Einpacken der Beute der 27jährige Burka, der erst vor einer Woche aus dem Gefängnis entlassen war, und der Walz Król. Jadwigi 5 (fr. Burggrafenring) wohnhafte Kazimierz Owsianny festgenommen. Die Festnahme des Dritten im Bunde erfolgte bei seinen Eltern. Es handelt sich um Leon Szulc, Fabrikstraße 4, der vor Weihnachten als Mitglied einer Einbrecherbande, die in Oberwilda ihr Unwesen trieb, verhaftet worden war. — Festgenommen wurden ferner wegen Diebstahls von Telephondrähten auf der Strecke Szczepankowo—Splawie die Arbeitslosen Władysław Wachowiak und Stefan Smieszała aus Zegrze.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 15. 3., 6,18 Uhr und 18,02 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,40 Meter, gegen + 0,41 Meter gestern früh.

× **Es wird noch einmal Winter!** Heut, Freitag, früh hatten wir bei klarem Himmel vier Grad Kälte.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 8.—15. März. Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności Nr. 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek Nr. 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. — St. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda Nr. 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Guritschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 15. März:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftl. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.25 bis 16.45: Bildfunk. 16.45 bis 17.05: Englisch. 17.05 bis 17.25: Journalistischer Vortrag. 17.25 bis 17.45: Vortrag. 17.45 bis 18.45: Hörspiel für Kinder. 18.45 bis 18.55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18.55 bis 19.20: Vortrag. 19.20 bis 19.35: Aus der Welt der Frauen. 19.35 bis 19.50: Berichterstatterplauderei. 19.50 bis 20: Sportmitteilungen. 20.05 bis 20.50: Klaviervortrag Alfred Höhns aus Warschau. 20.50 bis 22: Ungarische Unabhängigkeitsfeier. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.05: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat. 22.05 bis 24.30: Revue. 24.30 bis 2: Nachtkonzert der Philips.

× **Programm des Deutschlandsenders für Sonnabend, 15. März, Königswusterhausen:** 12: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Kinderbibelstunde. 15: Vortrag „Aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur". 14.45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Anregungen für die Musikpflege". 16.30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17.30: Vortrag „Gesellschaftliche Lebensformen". 17.55: Gespräch. 18.20: Vortrag „Guter und schlechter Empfang im Rundfunk". 18.40: Französisch für Anfänger. 19.05: Stille Stunde. 20: Orchesterkonzert. 20.30: Kabarett „Unsere Wände haben Ohren". Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

* **Pudewitz**, 13. März. Einbrecher drangen, der „Deutschen Rundschau" zufolge, in der Nacht zum Dienstag beim Gutsbesitzer Richard Meyer in Borowo bei Pudewitz ein und stahlen 9 Zentner Weizen. Die Einbrecher hatten den Weizen mit Pferd und Wagen fortgefahren und am nächsten Tage einen Teil davon verkauft. Die Polizei verfolgte die Wagenspur bis zur Wohnung der Einbrecher in Grünhof, wo noch 5 Zentner Weizen vorgefunden wurden.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau**, 13. März. Auf dem Gute Zalesie hat eine Sau des Dominialarbeiters Hoffmann 28 Ferkel zur Welt gebracht. Davon sind 17 am Leben geblieben.

* **Bentschen**, 13. März. Eine Stadtverordnetensitzung fand hier vor kurzem, und zwar von 7½ Uhr abends bis 3 Uhr morgens statt zur Erledigung von nicht weniger als 22 Punkten der Tagesordnung, darunter die Beratung des Stadthaushalts und des Schulvoranschlages.

* **Birnbaum**, 11. März. Der Magistrat gibt bekanntlich den hiesigen Arbeitslosen Bons für Lebensmittel aus, wofür diese von hiesigen Geschäftsleuten Waren erstehen können. Bisher sind für mehrere Tausend Złoty Bons ausgegeben worden. Das Wojewodschaftsamt hat dem Magistrat 3000 Złoty zur Unterstützung der Arbeitslosen zugehen lassen.

* **Bojanowo**, 13. März. Während des am Donnerstag abgehaltenen Sachen-Appells der Freiwilligen Feuerwehr wurde dem Maurer Wilhelm Schwiersch das Erinnerungsabzeichen für 25jährige treue Dienstleistung bei der Wehr durch den ersten Branddirektor Maslanka überreicht.

* **Krotoschin**, 13. März. Beim Rohrschneiden auf dem Ostrowicker See ertrank Fr. Kryrowicz.

* **Kröben**, 13. März. Aus unbekannten Gründen hat der Bürgermeister Wielbacki sein Amt zum 1. April gekündigt.

□ **Pinne**, 13. März. Der Birnbaumer Jugendring, der am 2. d. Mts. anläßlich eines Familienabends des Hilfsvereins deutscher Frauen das bekannte Schauspiel „Alt-Heidelberg" von Wilhelm Meyer-Förster aufgeführt hat, beabsichtigt das Spiel am 16. März in Pinne zu wiederholen. In Birnbaum wurde es bei vollständig ausverkauftem Saal gespielt und soll auf vielseitigen Wunsch auch dort noch einmal wiederholt werden. Die Aufführung findet im Saale Schrader statt und beginnt um 7¼ Uhr. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Bieske und in der Westbank zu haben.

Aus den Konzertsälen.

Neger-Quintett. — Mandolinen-Klubs.

Sie waren in hellen Scharen nachts um 11 Uhr nach dem Kino „Słońce" geströmt, um bei den angekündigten angeblichen superben musikalischen Eröffnungen nicht zu fehlen, welche hier vor und nach Mitternacht herum fünf „negerrassige" Sänger den lieben Posenern aufzutischen die keineswegs als dringendstes Erfordernis vorempfundene Güte hatten. Gar mancher wird es bereut haben, seine Nachtruhe für einen Zweck verschwendet zu haben, der als Bezugsquelle für träumerische Reflexe angenehmer Art schwerlich in Frage kam. Diese singende Fünfmännerschaft — „The revellers utica jubilee singers" überschrieben sie sich — mag im Rahmen eines Kabaretts durchaus befähigt sein, der Vielgestaltigkeit des Programms in überaus zweckdienlicher Weise zu dienen, als allein abendausfüllender Faktor muß sie versagen. Ganz abgesehen davon, daß es keine konzertmäßig ausgebildete Stimmen sind, die sich in vorliegendem Fall zu einem Quintett verbrüdert haben. Es gab gewiß Ansätze, wo beim Zusammenklang ein Schimmer von musikalischer Bildungsdämmerung die englisch gesungenen Worte umkreiste, aber die beherrschenden Vorbedingungen für eine innerliche Teilnahme der in Ueberlegung wurzelnden Zuhörer blieben aus. Das ohnehin gemäßigte Interesse hatte sich zu beschränken auf diejenigen Lieder, welche als volkstümlich bezeichnet waren. Sie haben einen melodiös, beinahe kunstlosen Charakter und sind recht empfindungsflach. Ein, zwei, drei von ihnen wurden als Novitäten mit der nicht wegzutilgenden oberflächlichen Begeisterung aufgefangen, aber auf die Dauer wird dieser immer auf derselben Linie sich vorwärts bewegende und meist in der konstruierten Rhythmik gekleidete Sing-Sang monoton und führt zu keimender Teilnahmslosigkeit. Wenigstens bei uns Europäern! Mit dieser Möglichkeit scheinen auch die fünf amerikanischen Gäste, deren Hautfarbe bis auf eine Ausnahme schon längst entschwärzt ist, gerechnet zu haben, denn sie schickten einen Mann mit einem mandolinenartigen Instrument vor, der auf dessen Saiten die einschlummernden Gefühle des Publikums durch einige weniger klassische, dafür desto bizarrere Griff- und Zupfmanöver wieder folgsamer machen sollte. Aber voll war der Kinosaal, mancher seriöse Künstler wäre froh, wenn er bei seinem Auftreten in Posen ein Viertel davon vor sich sähe.

Die Pflege des Mandolinen-Spiels in Stadt und Provinz Posen erfährt eine eifrige Förderung. Nicht nur seit gestern. Es gibt bereits eine ganze Reihe von polnischen Vereinen, deren Mitglieder es sich angelegen sein lassen, die Mandoline als Mittel musikalischer Kunstbetätigung hoch und in Ehren zu halten. Die einzelnen Klubs haben sich zusammengeschlossen und einen Verband gegründet. Im Jahre 1926. Eine derartige Spitzenorganisation hat natürlich zuweilen den naheliegenden Wunsch, ihre Existenz öffentlich zu manifestieren. Sie will hierbei nicht nur bekunden, daß sie überhaupt vorhanden ist, sondern auch zeigen, was sie zu leisten vermag. Dies waren die Gründe, welche den polnischen Mandolinen-Verband veranlaßten, am vergangenen Sonntag abend in der Universitätsaula, die gestern voll war, ein Konzert zu geben. Es wurden selbstverständlich keine künstlerischen Großtaten zutage gefördert, aber es zeigte doch die Ueberzeugung, daß Eifer und Liebe für die Musik Leistungen zustande kommen ließen, über die man sich unter Wegfall aller Voreingenommenheiten redlich freuen durfte. Die dynamischen und koloristischen Ausdrucksmöglichkeiten der Mandoline, und der mit ihr im Verein stehenden Gitarre, sind nicht übergroß, eher beschränkt zu nennen. Aus diesem Grunde werden die konzertmäßigen Formen, unter denen diese Instrumente selbst in gehäufter Zahl zur Anwendung gelangen, immer an verhältnismäßig eng gezogene Grenzen gebunden sein, womit man sich abzufinden hat. In dem großen Konzertsaal haben sie daher keine eigentliche Daseinsberechtigung. Aber als solide Salonmusik sind sie desto höher einzuschätzen. Es trafen sich neulich in der Universitätsaula der recht starke Mandolinenklub „Chopin"-Posen (Dirigent J. Szemborski), der einen Walzer „Quand j'aime" von Zimmer mit schönem Ausdruck spielte, der Mandolinenklub „Lyra"-Kosten (Dirigent Wojciechowski), dessen bester Vortrag einer Serenade von Toselli erfreuliche Momente auslöste, der Mandolinenklub des „Verbandes Posener Buchdrucker" (Dirigent J. Bogucki), welcher mit einem Potpourri aus der Oper „Martha" gute Erfolge erzielte, der Mandolinenklub „Sempre vivo"-Posen (Dirigent M. Słowek), dem ich besonders für eine Phantasie aus der Operette „Der Vogelhändler" Aufmerksamkeit schenkte, und der Mandolinenklub „Mozart"-Posen (Dirigent W. Napierała), der auf beachtlicher Höhe stand, und namentlich für eine Serenade von Drigo den starken Beifall verdiente. Zum Schluß spielten sämtliche Vereine — ungefähr 150 Personen — unter Leitung von T. O. Krolopp gemeinsam den Krönungsmarsch aus Meyerbeers „Prophet" und eine Konzert-Mazurka von Huber ausgesprochen rhythmisch straff und mit betontem Wohlklang. Als Mandolinensolist bewährte sich Herr Sawicki, der insbesondere das „Ave Maria" von Schubert (nach der Violinbearbeitung von Wilhelmj) mit gereifter Technik darbot. Wenn die Veranstaltung auch kein Konzert war, für das strengere kritische Maßstäbe anzulegen waren, so vermittelte es doch musikalische Eindrücke, über die man nicht geringschätzig sprechen darf.

Alfred Loake.

Filchner in Posen.

Der bekannte Tibetforscher, dessen Bücher ihn ebenso berühmt gemacht haben wie seine kühnen Reisen durch die unerforschten Gebiete des Erdballs, kam auf Veranlassung des Deutschen Kulturausschusses nach Posen, um am Sonntag nachmittag um 5 Uhr seinen Vortrag über die letzte Reise durch Tibet zu halten. Der große Saal des Evangelischen Vereinshauses war ausverkauft, und die Besucher waren mit großer Erwartung erfüllt. Aber die Unpünktlichkeit des Forschers verzögerte sich der Beginn, da der Saal durch den Sonnenschein noch nicht vollständig hell war, so daß erst der Vortrag gegen ½6 Uhr beginnen konnte.

Dr. Filchner wurde von den Anwesenden mit stürmischem Beifall begrüßt und machte dann in recht fesselnder Form seinen Bericht über seine Forschungsreise durch Tibet. Wer freilich wirklich wissen und erfahren will, was Filchner eigentlich in Tibet erreicht hat, was er alles erlebte, der muß sich sein Buch „Om mani padme hum" kaufen, das bei Brockhaus in Leipzig erschienen ist und auch in den Posener Buchhandlungen gekauft werden kann. Naturgemäß mußten die Erlebnisse der drei Jahre auf knappe zwei Stunden zusammengedrängt. Es blieb dann nur ein kleiner Kern und eine Ahnung von den großen Verdiensten, die diesem Forscher nicht abzusprechen sind.

Dr. Filchner, der die schwersten Stunden durchmachte und der „sich niemals durch irgend welche Störungen und Enttäuschungen beeindrucken ließ, sondern sein Ziel verfolgte", gab einen Rundblick seiner Tätigkeit. Witzige Bemerkungen, scharf zugespitzte Aeußerungen brachten die Hörer oftmals in heitere Stimmung. Die großen Nöte und Gefahren schildert Dr. Filchner anschaulich und lebendig. An der Hand von zahlreichen Lichtbildern wurden Land und Leute vorgeführt. Sitten, Gebräuche, Kultur und Bewohner des tibetischen Hochlandes, über das ein ewig kalter Wind fegt, erstanden lebendig und eindringlich. Filchner hatte auf seinem langen Wege auch viel Glück, und besonders der Dalai Lama in Lhassa unterstützte ihn mit seiner mächtigen Persönlichkeit, so daß er seine Forschungsreise erfolgreich beenden konnte. Filchner hat es nicht aufgegeben, wieder nach Tibet zu gehen, um noch mehr Früchte zu holen. Um den Erfolg zu steigern, reist er jetzt erst einmal von Stadt zu Stadt, um Vorträge zu halten und um zu seine weiteren Forschungen zu finanzieren. Im deutschen Volke wird seinem Unternehmen lebhafte Anteilnahme entgegengebracht. Auch hier in Posen war das der Fall. Der Eigenart des Forschers nur ist es zuzuschreiben, daß er den Kreis der Deutschen nicht kennen gelernt hat, um so einen Eindruck mitzunehmen, der seine Meinung von den Deutschen im Osten vielleicht ganz wesentlich geändert hätte. Immerhin mag es leichter fallen, in Tibet Enttäuschungen zu ertragen, als geringfügige Hemmnisse, die auch dem größten Sterblichen nicht erspart bleiben, selbst wenn er sich in Abendlande befindet.

Dr. Filchners Vortrag wurde von den Anwesenden mit stürmischem Beifall begrüßt. Die Ehrung für seinen Arbeitsweg und seine Leistung lag in dem starken Besuch aus allen Kreisen des Deutschtums in Stadt und Provinz Posen.

rat.

Zeitschriftenschau.

—* **Neues aus Paul Kellers „Bergstadt".** Das Märzheft ist erschienen. Wie jedes Heft dieser schönen Zeitschrift ist auch dieses mit seinen ausgezeichneten Beiträgen und seinen zahlreichen Bildern eine Freude für Herz und Augen. Wir haben keine andere Monatsschrift, die sich so bewußt den Bedürfnissen der deutschen Familie anpaßt wie die „Bergstadt" (Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Preis 1,50 Rm.). Mit ernsten und heiteren Erzählungen sind vertreten: Heinr. Luhmann, Will Vesper, Anna Hilaria v. Eckel, Paul Barsch, Ewald Gerhard Seliger und Magdalene Kind. Von den zumeist reich illustrierten Aufsätzen erwähnen wir: „Deutsche Flieger in Bolivien", „Moderne deutsche Buchillustratoren", „Der Film im Dienste der Medizin", „Kunstfälscher", „Die moderne Hochspannungstechnik" und „Das neue Afrika". Amüsant wie immer ist der „Bunte Bogen" mit seinen Anekdoten und Kurzbeiträgen, gerade der richtige Lesestoff für den oft eiligen Menschen unserer Tage. Bunte und schwarze Kunstblätter schmücken das Heft, das überall, wo es einkehrt, wie ein lieber, mit Geschenken reich beladener Gast freudiger Begrüßung sicher sein kann.

Diskontsenkung der Bank Polski um 1%.

Die bereits gestern von uns angekündigte Diskontsenkung der Bank Polski ist tatsächlich erfolgt. Auf der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Bank wurde beschlossen, den Diskont von 8 auf 7 Prozent und den Lombardsatz von 9 auf 8 Prozent mit Wirkung vom 14. März herabzusetzen. Wie die „Gazeta Handlowa" hierzu aus massgebenden Kreisen erfährt, besteht keine Aussicht auf Ermässigung des Debetsatzes und der Einlagensätze bei den Privatbanken. Auch die bekannte Verordnung über den Geldwucher (Höchstzinssatz 12 Prozent im Jahre) werde in absehbarer Zeit nicht geändert werden. Die Banken erzielen somit einen um 1 Prozent billigeren Rediskont. Dass sie nur allein dabei gut abschneiden, entspricht nicht ganz den Tatsachen, denn den Besitzern erstklassigen Wechselmaterials kommt die Ermässigung bei der Bank Polski auch zugute. Die Herabsetzung des Diskontsatzes musste die Bank im Anschluss an die internationalen Diskontsenkungen vornehmen. In der letzten Woche haben nämlich sieben Staaten ihre Sätze um je ½ Prozent ermässigt, und zwar Italien auf 6½, England und Schweden auf 4, Holland auf 3½, Dänemark auf 4½ und Deutschland und Danzig auf 5½ Prozent. Weitere Diskontsenkungen werden in Amerika und in Oesterreich erwartet.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Eine Preisermässigung für Schwefelsäure ist auf der gestrigen Sitzung der Vereinigten Vertriebsgesellschaft in Kattowitz trotz der dauernd sinkenden Zinkpreise nicht beschlossen worden.

In Italien wird in diesen Tagen wieder der freie Devisenverkehr eingeführt werden.

Der Zinkblechpreis ist um weitere 3 Pfund Sterling auf 27 £ je Tonne bei Abnahme über 30 Tonnen loco oberschlesische Hütte ermässigt worden, nachdem er schon im Februar um 2 £ herabgesetzt wurde.

In Gdingen ist gestern eine neue polnisch-norwegische Handelsgesellschaft gegründet worden, welche die Einfuhr von Südfrüchten über Gdingen organisieren und Fischhandel betreiben will.

Nach amtlichen amerikanischen Schätzungen sind die Weizenvorräte seit Oktober des vergangenen Jahres um 40 Millionen Bushel zurückgegangen, so dass mit einer Preissteigerung gerechnet werden kann.

Die österreichisch-polnischen Handelsbeziehungen dürften nach der Aufhebung der Schweineeinfuhrverbote nach Oesterreich aus 16 Kreisen Polens eine Besserung erfahren.

Eine Fluglinie Berlin—Breslau—Gleiwitz—Krakau—Lemberg—Kiew soll nach der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages in Betrieb genommen werden.

Die 7prozentige Stabilisierungsanleihe wurde an der New Yorker Börse letztens mit 83½—84 und die 8prozentige Dillonanleihe mit 94¼—94¾ notiert.

Der Handelsvertrag mit Deutschland konnte gestern noch nicht unterzeichnet werden, da die Angelegenheit der deutschen Schiffahrtskonzessionen noch nicht restlos geklärt ist; auch die vorläufig verweigerte Unterschrift des Reichspräsidenten unter den Liquidationsvertrag mit Polen wird nach Ansicht polnischer Wirtschaftsblätter in die Handelsvertragsverhandlungen eine weitere Verzögerung hineintragen.

Zur Getreidepolitik.

Der Ministerrat hat beschlossen, das Prämiensystem für Roggen, Hafer und Gerste in der gegenwärtigen Höhe beizubehalten. Die Roggenaufkaufsaktion für die staatliche Getreidereserve soll erweitert werden. Der Vermahlungszwang für Roggen wird aufgehoben, soweit es sich um Exportware handelt. Alle beteiligten Ressorts haben Anweisung erhalten, mit dem Getreideexportsyndikat zusammen zu arbeiten, um ihm die Repartition der Exportaufträge im Anschluss an die Tätigkeit der deutsch-polnischen Roggenkommission zu erleichtern.

Die Preisentwicklung für Roggen weist nach wie vor eine rückläufige Tendenz auf. Man bietet an manchen Stellen Roggen zum Preise von 160 zł pro Tonne an. Demnach hat das deutsch-polnische Roggenabkommen vorläufig keinen Einfluss auf die Preisgestaltung ausgeübt. Bei einem weiter anhaltenden Preisrückgang kann leicht die Frage auftauchen, ob die Tätigkeit der deutsch-polnischen Roggenkommission überhaupt noch einen Zweck hat. Bekanntlich kann das Abkommen von beiden Seiten mit einer Frist von 14 Tagen gekündigt werden, wenn festgestellt wird, dass in einem der Länder die durch die Ausfuhr- oder Einfuhrscheine bewirkte Hebung des Inlandspreises nicht mehr ausreicht, um eine Ausfuhr von Roggen ohne die Inanspruchnahme von Einfuhrscheinen (Deutschland) oder Ausfuhrprämien (Polen) zu verhindern.

Wie die „Gazeta Handlowa" wissen will, steht man, wenn die polnischen Roggenpreise nicht noch im letzten Augenblick anziehen, vor einer Kündigung des Abkommens. Von zuständiger Seite erfahren wir demgegenüber jedoch, dass vorläufig nicht daran zu denken sei.

Zu der in der deutschen Presse Ende Februar veröffentlichten Nachricht, dass sich die deutschen Roggenexporteure in einem Syndikat zwecks Vertretung ihrer Interessen gegenüber der deutsch-polnischen Roggenkommission zusammengeschlossen haben, bemerken polnische Stimmen, dass bis jetzt keine Differenzen zu beobachten waren. Man nimmt vielmehr an, dass sich die Zusammenarbeit des deutschen Roggenexporteur-Syndikats mit der deutsch-polnischen Roggenkommission reibungslos abwickeln wird.

In Gdingen ist eine Delegation der Getreideexporteure eingetroffen, welche die Möglichkeiten prüft, den Getreideexport Polens über diesen Hafen zu leiten. Nachdem die Delegation sämtliche Hafeneinrichtungen einer genauen Prüfung unterzogen hatte, wurde eine Konferenz abgehalten, welche der Finanzierung der Getreidetransporte gewidmet war.

Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ist kaum anzunehmen, dass Gdingen grössere Posten von Exportgetreide an sich ziehen könnte, da seine technischen Einrichtungen auf Transaktionen grösseren Stils nicht eingestellt sind. Stettin und Hamburg, welche bis jetzt fast den gesamten Getreideexport Polens vermittelt haben, würden andernfalls stark benachteiligt sein.

Erhöhung der Zölle für tierische Speisefette. Die landwirtschaftliche Kommission des Sejms hat die Regierungsvorlage über eine Erhöhung der Einfuhrzölle für tierische Fette in dritter Lesung angenommen. In der von der Kommission beschlossenen Fassung wird über die Regierungsvorschläge hinaus der Zoll für frischen Speck auf 110 zł per dz (gegen 40 zł nach dem geltenden Zolltarif), der Zoll für Schmalz auf 130 zł (50 zł) und auf paprizierten Speck auf 140 zł (60 zł) erhöht. Als Zweck der Zollerhöhung wird eine Verringerung der Importe aus Amerika bezeichnet.

Die Lage der polnischen Glasindustrie. Die Fensterglasbranche ist einer der Zweige der im allgemeinen in ungünstiger Lage befindlichen Glasindustrie Polens, der besonders, und zwar infolge der mangelhaften Bautätigkeit, in Mitleidenschaft gezogen ist. Produziert wurden im vorigen Jahre 6,5 Mill. Kubikmeter, wovon nur etwa die Hälfte abgesetzt werden konnte. Der Wettbewerb des Auslandes hat überdies zu Preissenkungen geführt. Die Aussichten für die nächste Zukunft werden als trübe bezeichnet. — Galanterieglaswaren- und Beleuchtungsartikel-Fabrikanten klagen ebenfalls sehr über unzureichende Aufnahmefähigkeit des Marktes, auf die die stark gestiegene Produktion nicht unterzubringen ist. Die Preise sind bereits unter die Gestehungskosten gefallen. — Unter den Flaschenfabriken arbeiten nur diejenigen normal, die für den Brauereibedarf produzieren. Mineralwasser-, Likörflaschen- usw. Fabriken haben gegenüber 1928 um ein Fünftel niedrigeren Absatz gehabt. Die Nachfrage für Spiritusflaschen ist ebenfalls zurückgegangen, weil das Spiritusmonopol zum Teil gebrauchte Flaschen aufkauft.

Polnische Kritik am Vertragswerk mit Deutschland. Das führende Warschauer Wirtschaftsblatt „Gazeta Handlowa" erklärt, dass der deutsch-polnische Handelsvertrag schon bei vorläufiger Prüfung mehrere vom polnischen Standpunkt „auffallend negative Momente" aufweise. Hierher gehöre vor allem das Fehlen von zolltariflichen Bindungen, wodurch der deutschen Seite die Erhöhung von landwirtschaftlichen Zöllen ermöglicht werde. Ungünstig sei ferner die Zentralisierung des Zwischenhandels in deutschen Händen, die dadurch eintrete, dass fortan fremde Waren, die über deutsches Gebiet nach Polen importiert werden, auf Grund der Meistbegünstigung die polnischen Zollnachlässe geniessen werden. Es sei zu befürchten, dass nunmehr das Gros des internationalen Warenverkehrs mit Polen über Deutschland gehen und insbesondere den deutschen Häfen und der deutschen Schiffahrt eine privilegierte Stellung verschaffen würde, was das Blatt als eine Gefahr für die Entwicklung Gdingens bezeichnet. Das Blatt bedauert, dass auch nach dem Handelsvertrag ein Transit polnischen Rindviehs und Rindfleisches durch Deutschland unmöglich bleiben und dass der Verkauf polnischer Kohle und Eisens deutschen Syndikaten überlassen werde. Hinsichtlich des Kohlenkontingents bezweifelt die „Gazeta Handlowa", dass die Kontingentmenge von 320 000 t plus Saldo von der polnischen Kohlenindustrie tatsächlich ausgeschöpft werden wird.

Kredite für die Mühlen. Am 15. März läuft der Zeitpunkt ab, bis zu welchem die Mühlen den Kredit der Staatlichen Wirtschaftsbank ausnutzen sollten. Bekanntlich betrug die Höhe dieses Kredites 10 Mill. Złoty. Man nimmt an, dass er nur teilweise ausgenutzt wurde, weil die Bank ziemlich hohe Forderungen an die Kreditnehmer stellte.

Märkte.

Getreide. Posen, 14. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 30 to	17.30—17.40

Richtpreise:

Weizen	31.50—32.50
Roggen	16.25—16.75
Mahlgerste	18.25—18.75
Braugerste	21.00—23.00
Hafer	15.00—16.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	29.00
Weizenmehl (65%)	50.00—54.00
Weizenkleie	14.00—15.00
Roggenkleie	11.00—12.00
Sommerwicke	25.00—27.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	18.00—22.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	120.00—140.00
Klee, weiss	150.00—210.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	80.00—105.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	90.00—110.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig.

Anm.: Lage auf dem Roggenmarkt weiter unverändert.

Warschau. Das statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für 4 Getreidesorten für die Zeit vom 3. 3. bis 9. 3. folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	35.50	16.75	23.25	17.50
Krakau	35.92	17.50	26.00	17.87½
Lemberg	34.75	18.47½	—	16.75
Posen	32.62	16.56	22.62	16.00
Ausland:				
Berlin	49.19	33.12	34.99	26.61
Hamburg	39.38	30.24	21.96	19.08
Prag	44.62	29.70	33.66	29.43
Brünn	39.86	29.17	32.34	28.51
Wien	41.13	25.94	28.28	25.40
Liverpool	40.29	—	—	27.25
New York	36.49	28.48	—	—
Chicago	35.86	25.00	25.36	27.15
Buenos Aires	38.25	—	—	19.37

Produktenbericht. Berlin, 14. März. Trotz der flauen Auslandsmeldungen, namentlich der weiteren Abschwächung Liverpools, bot der hiesige Markt ein wesentlich freundlicheres Bild, als an den Vortagen. Das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten ist sehr knapp zu nennen, vor allem ist die festere Stimmung jedoch auf die erneuten Beratungen bezüglich der Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft zurückzuführen. Weizen und Roggen zur prompten Verladung brachte bei allerdings nur geringen Umsätzen etwa 2 Mark höhere Preise, während am Lieferungsmarkt infolge verstärkter Deckungsnachfrage Preisgewinne von 3—4 Mark zu verzeichnen waren. Für Weizen- und Roggenmehle zeigt sich auf gestriger Preisbasis etwas regere Nachfrage, grössere Umsätze konnten sich jedoch bis zur Berichtsabfassung nicht entwickeln. Für Hafer zeigen sich die Abgeber etwas zurückhaltender, die Gesamtlage ist jedoch keineswegs gebessert, da der Kosum nur sehr zögernd Material aufnimmt und auch neue Exportabschlüsse angesichts der scharfen Konkurrenz der überseeischen Exportländer, namentlich Argentinien, nur in geringem Ausmasse zustande kommen können. Gerste still.

Berlin, 13. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 232—235, März 242, Mai 251—251.25, Juli 255—258.50. Roggen 139—144, Mai 161.75—162.50, Juli 164—165. Futter- und Industriegerste 160—170, Wintergerste 140 bis 150. Hafer 118—127, Mai 130—131, Juli 137.50. Mais 142. Weizenmehl 26.50—34, Roggenmehl 20 bis 20.50, Weizenkleie 8—8.50, Roggenkleie 7.25—7.75. Viktoriaerbsen 20—25, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16.50—19, Ackerbohnen 16—18, Wicken 19—23, blaue Lupinen 12.50 bis 14, gelbe Lupinen 16—17.50, Seradella 26—30, Rapskuchen 12.50—13.50, Leinkuchen 16.50 bis 17.50, Trockenschnitzel 6.50—6.70, Soyaschrot 13.50—14.30, Kartoffelflocken 11.20—11.70.

Vieh und Fleisch. Posen, 14. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 37 Rinder, 376 Schweine, 127 Kälber, 4 Schafe und 254 Ferkel, zusammen 798 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Eier. Berlin, 13. März. Preise, festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 13. März. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte). Sonderklasse über 65 g 11½, Klasse A über 60 g 10—10½, Klasse B über 53 g 9—9½, Klasse C über 48 g 8; frische Eier, Klasse B über 53 g 8½; aussortierte kleine und Schmutzeier 6½. Auslandseier: Dänen, 18er 11½, 17er 11; Holländer, Durchschnittsgewicht 60—62 g 10¾—11¼; Belgier, Durchschnittsgewicht 57—58 g 9¾; Italiener usw., Durchschnittsgewicht 57—58 g 9¼; Ungarn 8; Russen, normale 7; Polen, normale 7; kleine, mittel, Schmutzeier 6—6½. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra grosse 8½, grosse 7½, normale 6—6½, Chinesen und ähnliche 5½—7. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	14. 3.	13. 3.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	–	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	53.00G	53.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.50G	94.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.50G	40.00G
Notierungen e Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	19.25G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	74.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	65.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	27.00G	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	40.00+	40.00+	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.
= Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 13. März. Zur amtlichen Notiz gelangten heute nur 6 Werte, so dass man eine bestimmte Tendenz nur sehr schwer feststellen kann. Die Umsätze halten sich mit Ausnahme der etwas lebhafteren Bank-Polski-Aktien für andere Werte in äusserst engen Grenzen. Aber es war heute nicht nur schwer, Abnehmer zu finden, sondern einige Käufer suchten auch vergebens Abgeber. Zu grösseren Abschlüssen ist es unter diesen Umständen nicht gekommen. Bank Polski 25 gr höher, andere Bankaktien behauptet. Chemische Aktie Spiess gewann 1 zł und wurde im Verlaufe zu noch höheren Kursen ergebnislos gesucht. Montanwerte unverändert. Am Metallmarkt wollte heute das Geschäft nicht so recht in Gang kommen. Gehandelt wurde schliesslich nur Modrzejów, die bis zum Schluss 25 gr einbüssten. Andere Märkte geschäftslos.

Am Markt für festverzinsliche Werte hatten nur die Staatsanleihen kleinere Veränderungen aufzuweisen. Die 4prozentige Investierungsanleihe gewann bei kleinem Angebot 25 gr, die Dolarówka lag 50 gr schwächer. Andere Staatspapiere unverändert. Auch in privaten Pfandbriefen und Wertpapieren hat das Geschäft leicht nachgelassen, die Kurse blieben aber grösstenteils behauptet.

Am Devisenmarkt hat das Geschäft nur wenig zugenommen. Fast alle grösseren Devisen wurden heute umgesetzt. Die Notierungen waren uneinheitlich. Niedriger lagen Kopenhagen, Zürich und Brüssel, dagegen waren London, Paris und Rom leicht gebessert. Rest gut behauptet. Von Banknoten wurden nur Dollars in kleineren Mengen gekauft.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.901, Goldrubel 4.645, Tscherwonez 1.60 Dollar, Kabel New York 8,922.

Amtlich nicht notierte Devisen: Budapest 155.88, Bukarest 5.305, Danzig 173.38, Oslo 238.72, Helsingfors 22.45, Spanien 109.80, Riga 171.75, Stockholm 239.50, Talinn 237.55, Berlin 212.75, Montreal 8.865, Sofia 6,465.

Fest verzinsliche Werte.

	13. 3.	12. 3.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	75.00	75.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	54.00	54.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.50	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	128.75	128.50
7% Stabilisierungsanleihe	88.00	—

Industrieaktien.

	13. 3.	12. 3.		13. 3.	12. 3.
Bank Polski	168.25	168.00	Węgiel	52.50	52.50
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	25.25
Puls	—	—	Modrzejów	13.50	13.75
Spies	101.00	100.00	Norblin	—	65.00
Strem		—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	21.25	Rohn	—	—
Brown Bover	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	13. 3. Geld	13. 3. Brief	12. 3. Geld	12. 3. Brief
Amsterdam	356.88	358.68	356.88	358.68
Berlin*)	212.56	212.98	212.62	213.04
Brüssel	124.04	124.66	124.06	124.68
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.48	43.26	43.48
New York	8.886	8.926	8.886	8.926
Paris	34.83	35.00	34.82	35.00
Prag	26.37	26.49	26.36	26.50
Rom	46.63	46.86	—	—
Kopenhagen	238.15	239.35	238.30	239.50
Stockholm	—	—	238.90	240.10
Wien	125.28	125.90	125.28	125.90
Zürich	172.12	172.98	172.16	173.02

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 13. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Scheck London 25.01, 100 Reichsmark 122.517—122.823, 100 Złoty 57.65—57.79. Telegr. Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122.587 bis 122.893, Warschau 100 Złoty 57.62—57.76, London 1 Pfund Sterling 25.01½.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 14. März. Eine nennenswerte Geschäftsbelebung hatte man für die heutige Börse nicht erwartet, doch war die Grundstimmung im Vormittagsverkehr und an der Vorbörse eine Kleinigkeit freundlicher. Die gestrige Neuyorker Diskontsenkung um ½ Prozent auf 3 Prozent hatte man erwartet und man rechnet hier mit einer weiteren Erleichterung der internationalen Geldmärkte und verweist in diesem Zusammenhang auf den recht niedrigen Londoner Privatdiskontsatz von 3½ Prozent. Infolge der immer noch ausbleibenden Beteiligung aussenstehender Teile am Börsengeschäft kam es zu den ersten Kursen nur zu ziemlich geringfügigen Erholungen. Etwas stärker, aber nicht über 3 Prozent gebessert, eröffneten Schubert und Salzer, Reichsbank, Berliner Handelsgesellschaft, Acu, Siemens, Gesfuerel, Westeregeln, Schultheiss und Siegen. Andererseits bemerkte man auch Abschwächungen gleichen Ausmasses bei Werten wie Harburg Gummi, Stollberger Zink, Reag, Rheinische Braunkohlen, Köln Neu-Essen, Deutsch-Eisenhandel und Zellstoff Waldhof. Im Verlaufe machte sich dann etwas Deckungsbedürfnis bemerkbar. Geschäft war minimal, besonders der Montanmarkt lag vernachlässigt, was mit der weiter verminderten Ruhrkohlenförderung und der rückgängigen Roheisengewinnung im Zusammenhang gebracht wurde. Schiffahrtswerte konnten dagegen einiges Interesse auf sich ziehen, da neben den bekannten Verständigungsplänen Hapag-Lloyd die für April angesetzten neuen Freigabeverhandlungen in Washington eine gewisse Anregung boten. Mitteldeutsche Stahl gelangten im Verlaufe mit 124 Prozent zur Notiz, was einer Besserung von 2½ Prozent entsprach. A.-G. für Verkehr gaben ihren Tagesgewinn von ca. 1½ Prozent wieder her, und auch Reichsbank schwächten sich um 1½ Prozent ab. Gegen 1 Uhr zogen Siegen um ein weiteres Prozent bis auf 13½ Prozent an. Anleihen gehalten, Ausländer freundlicher, österreichische Staatsrente von 1914 setzten mit 48¼ Prozent ein, 4prozentige Mexikaner von 1904 gewannen ½ Prozent, österreichische Papierrenten wurden mit 3½ Prozent festgesetzt. Pfandbriefe überwiegend etwas freundlicher, Devisen unverändert, Pfunde und Schweiz fester, Rio und Buenos Aires etwas leichter. Geld geringfügig versteift, Tagesgeld 4—6½ Prozent, Monatsgeld 6½—8½, Warenwechsel ca. 5½ Prozent.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
Dt. R.-Bahn	89.37	90.25	Goldschmidt	67.00	68.00
A.G.f.Verkehr	114.00	114.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	131.00
Hamb. Amer.	104.75	105.50	Harpen. Bgw.	130.00	131.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	106.37	—
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	106.75	107.75	Ilse Bgbau	251.00	251.00
A.Dt.Kr.Anst.	—	121.00	Kali. Asch.	209.25	213.25
Barmer Bank	128.00	128.50	Klöcknerw.	102.00	103.00
Berl.Hls.-Ges.	178.50	179.87	Köln-Neuess.	103.50	—
Com.u.Pr.-Bk.	154.00	154.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	226.25	229.00	Mannesmann	104.25	106.00
Deutsch.Bank	141.00	145.00	Mansf. Bergb.	103.50	104.25
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	145.00	146.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	270.00	270.50	Oschl. Kokswr	—	100.25
A. E. G.	160.75	163.00	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	—	200.00	Ostwerke	210.00	211.25
Berl. Msch.-F.	64.50	—	Phönix Bgbau	—	100.25
Buderus	74.12	76.00	Rh.Braunkoh.	227.00	231.25
Cop. Hisp. Am.	—	323.00	Rh. Elek.-W.	141.00	—
Charl. Wasser	96.75	97.50	Rh. Stahlwk.	111.75	113.75
Conti Caoutch.	146.75	146.50	Riebeck	—	96.00
Daimler-Benz	37.75	38.87	Rütgerswerke	75.87	77.00
Dessauer Gas	166.25	168.50	Salzdetfurth	354.00	360.50
Dt. Erdöl-Ges.	98.75	101.00	Schl. Elek.-W.	161.00	164.87
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	182.00	185.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	246.50	249.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh.	154.00	156.00
El. Licht u.Kr.	—	166.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	141.12	141.75	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	160.00	163.25	Ver. Stahlw.	95.00	95.37
Felten u.Guill.	—	—	Westeregeln	212.00	214.50
Gelsenk.Bgw	138.25	138.37	Zellst. Waldh.	201.75	206.62
Ges. f. el. Unt.	169.12	171.50	Otavi	57.00	57.62

	14. 3.	13. 3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.00
60-90 000	51.10	51.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.50	8.62

Industrieaktien.

	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
Accumulator.	115.50	112.50	Laurahütte	—	51.87
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	151.50	Motor. Deutz	69.00	70.25
Bemberg	147.25	153.50	Nordd. Wolle	85.00	85.87
Bergez, Tiefb.	—	306.00	Pöge, Elktr.-W.	—	17.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	8.75	—	Sachsenwerke	—	95.00
Dt. Eisenhd.	66.75	68.00	Sarotti	13.50	—
Feldmühle	175.50	177.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	228.75	229.00
Körting, Gebr.	53.50	52.00	Stollb. Zink.	85.50	88.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 3. Geld	14. 3. Brief	13. 3. Geld	13. 3. Brief
Buenos Aires	1.559	1.563	1.562	1.566
Bukarest	—	—	2.488	2.492
Canada	4.174	4.182	4.174	4.182
Japan	2.070	2.074	2.065	2.069
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.362	20.402	20.366	20.406
New York	4.1880	4.1960	4.1885	4.1965
Rio de Janeiro	0.480	0.482	0.484	0.486
Uruguay	3.686	3.694	3.726	3.734
Amsterdam	167.94	168.28	167.96	168.30
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.35	58.47	58.36	58.48
Danzig	—	—	81.40	81.56
Helsingfors	—	—	10.54	10.56
Italien	21.95	21.99	21.955	21.995
Jugoslavien	—	—	7.397	7.411
Kopenhagen	112.10	112.32	112.11	112.33
Lissabon	—	—	18.81	18.85
Oslo	112.04	112.26	112.06	112.28
Paris	16.38	16.42	16.385	16.425
Prag	12.412	12.432	12.412	12.425
Schweiz	81.05	81.21	81.035	81.195
Sofia	—	—	3.034	3.040
Spanien	51.97	52.07	51.14	51.74
Stockholm	112.41	112.63	112.44	112.66
Talinn	—	—	111.54	111.76
Budapest	—	—	73.16	73.30
Kairo	—	—	20.885	20.925
Wien	—	—	58.965	59.085
Reykjawik 100 Kronen	92.16	92.32	92.16	92.34
Riga	—	—	80.74	80.90
Kaunas (Kowno)	—	—	41.80	41.88
Warschau	—	—	46.90	47.10

Ostdevisen wurden in Berlin am 13. März von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.90 Geld, 47.10 Brief, Kattowitz 46.90 Geld, 47.10 Brief, Posen 46.90 Geld, 47.10 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten: 46.75 Geld, 47.15 Brief.

Der Złoty am 13. März 1930: Zürich 58.05, London 43.38, New York 11.25, Prag 377.75, Mailand 213.50.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst Ders.

Kreising. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 6½: Passionsgottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (Reminiscere), 10: Gottesdienst. D. Staemmler. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Dritte Passionsandacht in der Kirche. Hammer. Amtswoche: D. Staemmler.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½ Uhr: Gottesdienst. Eichstädt. 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 4½. Uhr: Frauenhilfstee. — Passionsgottesdienst fällt aus.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9 Uhr: Gottesdienst. Hildt. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. — 5 Uhr: Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag, 8 Uhr: Passionsandacht.

Sassenheim. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Brummack. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, ½8 Uhr: Passionsbibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Mittwoch, abends 8 Uhr: Passionsandacht. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Heut, Freitag, 7½ Uhr: Passionsandacht (Vereinszimmer). Dr. Hoffmann. — Sonntag (Reminiscere), 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. Ders. Nach dem Gottesdienst: Besprechung des Kirchenkollegiums. 11¾: Kindergottesdienst. Ders. — 4½ Uhr in Kammthal: Passionsgottesdienst m. Abendmahl. Ders. — Mittwoch: Kirchl. Religionsunterricht für die älteren und jüngeren Kinder fällt aus. 8¼: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. Freitag, 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). Dr. Hoffmann.

Kostschin. Sonntag, 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Hauptgottesdienst. Donnerstag, 5 Uhr: Passionsgottesdienst. 6 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag, 7½ Uhr: Jungmännerverein.

Schwersenz. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; danach Feier des heiligen Abendmahls. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 3½ Uhr: Passionsgottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Lesegottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst. 2½ Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Stralkowo. Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahl.

Sockelstein. Sonntag, 2½ Uhr: Predigtgottesd.

Schwersenz. Evang. Verein junger Männer. Montag, abends 8 Uhr: Monatsversammlung.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr. Monatsversammlung — Vorber. zum Stiftungsfest. In der Woche Proben nach Verabredung.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag, ½5 Uhr: Sonntagsverein (dieses Mal im Diakonissenhaus). Montag, ½8 Uhr: Jüngere Gruppe. Dienstag, 8 Uhr. Turnen. Mittwoch, 8 Uhr: Aeltere Gruppe. Donnerstag, ¼8 Uhr: Lautenstunde. Sonnabend, 3—7: Jungschar.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Drews. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: poln. Predigt Strzelec. 4½ Uhr: Predigt. Drews. Mittwoch, 8 Uhr. poln. Gebetsandacht. Donnerstag, 8 Uhr. Gebetsand.

Filmschau.

= **Tonfilm-Kino „Apollo": „Der verwunschene Strom".** Wieder ein amerikanischer Tonfilm, und zwar der ersten National Warner Bros Neuyork, der von dem bekannten amerikanischen Regisseur Frank Lloyd geschaffen ist. Die Hauptrolle des Films spielt Richard Barthelmeß. Er verkörpert einen jungen amerikanischen Musikbeflissenen Jerry Larrabee, der in seinem Nebenberuf Leiter und Organisator einer Einbrecherbande ist und, von einem Konkurrenten und Leiter einer anderen Bande fälschlich eines räuberischen Ueberfalls beschuldigt, zu mehreren Jahren Neuyorker Zentralgefängnis verurteilt wird. Im Gefängnis wird er von dem humanen Gefängnisdirektor wohlwollend behandelt, leitet hier mit großem Geschick die Gefängniskapelle und wird Komponist eines schmissigen Musikstücks „Der verwunschene Strom". Das Stück macht auch draußen in der Welt Furore, und Larrabee wird zum Lohn dafür vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen. Er trifft bald wieder mit seiner früheren Geliebten, einer Kokotte, dargestellt von Betty Compson, zusammen. Beide beschließen nach einer gründlichen Aussprache, ein neues Leben zu beginnen und sich zu verheiraten. Da erfährt Larrabee, daß sein Rivale, der ihn ins Gefängnis gebracht hat, um Mitternacht in einer Verbrecher-Kneipe eintreffen werde, und er begibt sich dorthin, um sich an ihm zu rächen. Es kommt zu einem heftigen Feuergefecht zwischen der Polizei und der Bande, nur Larrabee wird von seinem früheren Gefängnisdirektor vor der Abgabe eines Schusses bewahrt, während sein Konkurrent unter den Polizeikugeln zusammenbricht. Schluß: die eheliche Vereinigung des Liebespaares und der Aufstieg des jungen Komponisten zu weiterem Ruhm. — Das Drama, das sich hier und da etwas zu sehr in die epische Breite verliert, ist auch für unsere Verhältnisse ansprechend und lebensecht. Die beiden Hauptrollen liegen bei den genannten Künstlern in guten Händen. Der Erfolg der Erstaufführung war deshalb unbestritten. hb.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Zempelburg**, 6. März. Durch Denunziation eines früheren, auf der hiesigen Kreissparkasse angestellten Beamten standen der frühere Starost des Kreises, sowie der Direktor, Kontrolleur und Aufsichtsrat dieser Kasse auf der Anklagebank vor der Konitzer Strafkammer. Im Jahre 1926, als die alten Markkonten, der Aufwertungsverordnung entsprechend, in Złotykonten umvalorisiert wurden, blieb in der Kasse ein Reinerträg von 105 000 Złoty. Für die von den Beamten außer der Dienstzeit geleisteten Ueberstunden beschlossen Vorstand und Aufsichtsrat eine 10prozentige Abfindung für die Mehrarbeit zu gewähren. Der Beschluß wurde genehmigt, geprüft und in der Weise ausgeführt, daß ein Teil der Entschädigung sofort, der Rest wegen Bargeldmangels gelegentlich gezahlt werden sollte. Als der neue Starost die Amtsgeschäfte übernahm, erhielt er eine Anzeige mit „Enthüllungen", daß die noch zu zahlenden Restgelder in besonderen Sparbüchern mit fingierten Namen angelegt worden seien, so daß der Starost gezwungen war, gegen seinen Vorgänger und die anderen beschuldigten Herren vorzugehen. Durch den vor Gericht erschienenen Zeugen, den früheren Revisor des Kreissparkassenverbandes; als Bankfachverständigen erklärt wurde, daß bei der Revision nichts Unredliches gefunden und die Handlung der Angeklagten banktechnisch völlig einwandfrei und nicht strafbar sei, beantragte der Staatsanwalt, sämtliche Angeklagten freizusprechen. Das Gericht gab diesem Antrage statt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. O. in Z. Zur Erlangung der Aufwertungsquote einer Lebensversicherungssumme bedarf es keinerlei Zwischenpersonen. Der Versicherte tut vielmehr gut, sich brieflich, am besten durch eingeschriebenen Brief, an die betreffende Lebensversicherungs-Gesellschaft in Berlin mit dem Antrage zu wenden, die Ihnen für das Jahr 1932 zustehende Aufwertung mitzuteilen. Außerdem fordern Sie die P. P. L. in M. um Zurückgabe der ihrem Vertreter übergebenen Policen usw. mit der Begründung auf, daß der Vertreter die kostenlose Vermittlung in Aussicht gestellt hat, zu der die jetzige hohe Unkostenforderung im Widerspruch steht. Die Papiere brauchen der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft zurzeit noch nicht eingesandt zu werden, dagegen muß die Policennummer angegeben werden.

Sport und Spiel.

Stiefmütterlich behandelt.

Das diesjährige Programm des polnischen Leichtathletikverbandes sieht nur eine Veranstaltung in Posen vor, und zwar den Marathonlauf am 28. September, offenbar eine Reaktion auf die vorjährige Austragung der Meisterschaften in Großpolens Hauptstadt. Die diesjährigen Meisterschaften werden am 11., 12. und 13. Juli ausgetragen, entweder in Warschau oder in Lemberg. Am 17. August findet in Warschau ein Länderkampf mit Italien statt, am 13. und 14. September ein Länderkampf mit der Tschechoslowakei. Die Damen starten am 10. August in Wien gegen Oesterreich.

„F. C." — „Warta".

Der polnische Ligameister trägt am Sonntag, eine Woche vor Beginn des „großen Rennens", das angekündigte Gesellschaftsspiel gegen den Kattowitzer „F. C." aus, der im vorigen Jahre aus der Liga ausschied, aber trotzdem einen nicht zu unterschätzenden Gegner abgeben wird. Einst zählte er zu den namhaftesten Anwärtern auf den Meistertitel. Die letzten Spiele mit „Warta" verliefen 1:1 und 2:1 für „Warta". Es ist ein schöner Kampf zu erwarten. Das Spiel beginnt um 3½ Uhr.

Polnischer Fußballbesuch in Deutschland.

Gestern abend ist die Warschauer „Legja" nach Deutschland abgereist, wo sie in Chemnitz gegen den Chemnitzer Sportklub, dessen Spielstärke seinerzeit die Wartaner zu spüren bekamen, am Sonnabend und am Sonntag gegen den „S. C." Brandenburg in Dresden antreten wird.

Die traditionelle Tournee.

Wie in den vergangenen Jahren, so kommt auch in diesem Jahre die Wiener Berufsmannschaft „Hakoah" nach Polen, um in verschiedenen Städten Wettspiele auszutragen. Den Anfang macht die Warschauer „Polonia".

Meisterpech.

Der polnische Meisterläufer Petkiewicz hat trotz aufgehobener Suspendierung mit Conger und dem Schweizer Martin nicht zusammen starten können, da der veranstaltende Klub der Kolumbusritter der leichtathletischen Behörde gegenüber keine „Illoyalität" begehen wollte.

Kino-Programm.

Apollo — Der verwunschene Strom, Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Sie geht rechts — Er links. 5 Uhr.
Renaissance — Unter dem Banner der Liebe 5 Uhr.
Stylowe — Wo der Osten Osten ist, Tonfilm. 5 Uhr.
Wilsona — „Ungarische Rhapsodie". 5 Uhr.

20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

5. Klasse. — 7. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

15 000 Złoty auf Nr. 60 147, 74 136;
10 000 Złoty auf Nr. 39 824, 69 025, 71 191, 175 982, 189 931;
5000 Złoty auf Nr. 2914, 79 454, 101 990, 116 653, 124 056, 160 138;
3000 Złoty auf Nr. 11 554, 16 613, 24 844, 42 188, 118 807, 180 665, 182 850;
2000 Złoty auf Nr. 6824, 32 290, 52 120, 52 296, 68 993, 69 196, 81 870, 105 440, 105 513, 111 595, 111 672, 115 497, 117 545, 130 747, 132 022, 133 273, 144 853, 151 213, 152 220, 152 781, 158 312, 164 483, 172 313, 177 466, 186 490, 207 777, 208 727;
1000 Złoty auf Nr. 7533, 10 473, 16 693, 23 410, 24 311, 32 264, 35 084, 38 641, 62 046, 80 763, 86 026, 11 417, 131 550, 132 260, 134 204, 135 466, 150 164, 161 817, 163 301, 168 889, 169 383, 187 404, 188 531, 188 586, 188 903, 190 018, 200 130, 202 673.

Wettervoraussage für Sonnabend, 15. März.

= **Berlin, 14. März.** Für das mittlere Norddeutschland: Veränderlich mit Niederschlägen, nachts ziemlich kühl. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und im Osten trübe und regnerisch, sonst meist unbeständig, Temperaturen ziemlich niedrig.

Finanzminister Matuszewski hielt eine längere Rede, in der er auch auf die Protestaktion der Kaufmannschaft gegen die Umsatzsteuer einging. Der Minister kann die Verstimmung begreiflich finden. Er meint aber, daß die Einnahmen auf die Hälfte zurückgehen würden, wenn man all die Anträge auf Steuererleichterungen annehmen wollte, die vor allen Dingen von der Nationaldemokratie eingebracht worden sind. Es würde eine Lage entstehen, bei der das Gleichgewicht des Budgets nicht gesichert werden könnte.

Matuszewski wendet sich dagegen, daß man die Lage der Kaufmannschaft zu weiteren Hetzereien benutze, und meint hiermit besonders den Abg. Lewandowski. Senator Seyda ruft dazwischen, daß die Kaufleute zunächst in einen Steuerstreik einzutreten gedachten und daß sich Lewandowski mit aller Mühe gegen ein solches Vorgehen gestemmt habe. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden bei der Abstimmung 2 Millionen Zloty für die Schaffung eines Nationalkulturfonds bestimmt und die an den Dispositionsfonds des Innenministers und des Außenministers vorgenommenen Abstriche annulliert, also der ursprüngliche Dispositions- und Propagandafonds wiederhergestellt.

Dagegen hat man mit einer Mehrheit von 50 gegen 43 Stimmen an der Streichung der 2 Millionen im Budget des Kriegsministeriums festgehalten. Man sieht darin eine Demonstration, und der heutige „Kurjer Poranny“ veröffentlicht nach der Art eines Denunzianten die Namen der Senatoren, darunter auch der Deutschen, die für die Streichung am Dispositionsfonds gestimmt haben.

Die Schlußziffern des Budgets sind folgende: Ordentliche Ausgaben 2 755 000 000, außerordentliche 172 Millionen. Ausgaben der staatlichen Unternehmungen 1 841 000 000, außerordentliche Ausgaben 271 Millionen, Ausgaben der Monopole 723 Millionen, außerordentliche Ausgaben 22 Millionen, Zuschuß 19 Millionen, zusammen 2 946 000 000. Zur Deckung dienen die Verwaltungseinnahmen in Höhe von 1 901 000 000, Zahlungen der staatlichen Unternehmungen 180 Millionen und Zahlungen der Monopole 957 Millionen, zusammen 3 038 000 000. Es ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 92.7 Millionen.

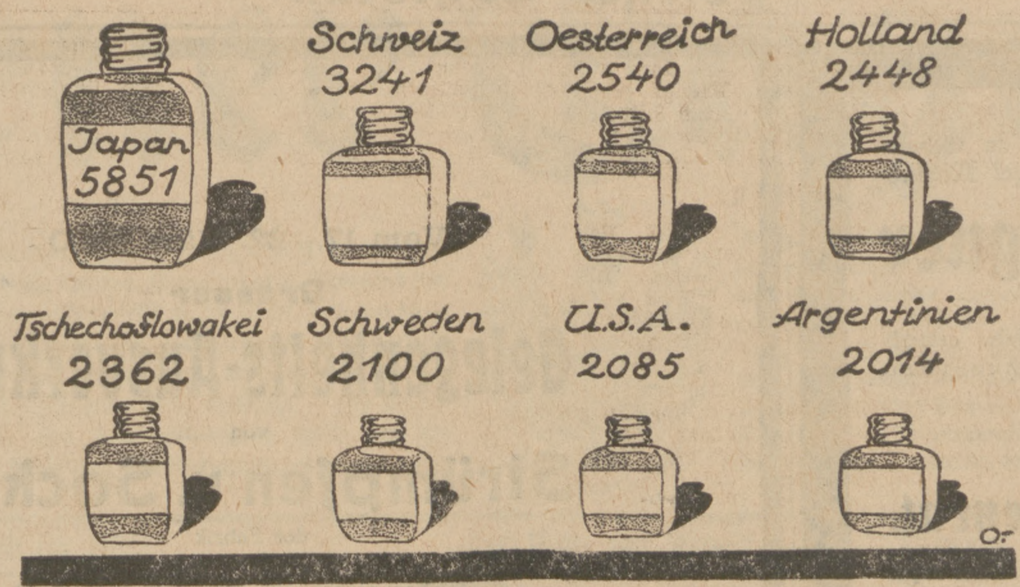
Liebermann über die Budgetüberschreitungen.

Warschau, 14. März.

Es ist interessant, aus der Rede des Abg. Liebermann über die Budgetüberschreitungen des Jahres 1927/28 einiges nachzutragen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, hat, so führte Dr. Liebermann aus, ohne Beschluß des Ministerrates Ueberschreitungen vorgenommen, wobei er sich auf die Arbeitslosigkeit berief, die damals bei weitem geringer war, als sie heute ist. Die zur Deckung herangezogenen Einnahmen sind weiter nichts als eine maskierte festere Anziehung der Steuerschraube. **In dieser Zeit wuchs die Zahl der Zwangsversteigerungen von 6700 auf 10 700, und die Zahl der Gerichtsvollzieher stieg von 681 auf 1099. Man hat in das Budget die Kosten für 260 neue Gerichtsvollzieher einstellen müssen.** Der frühere Finanzminister Czechowicz hat sich als schlechter Wirtschafter erwiesen. Er vergaß vollkommen, daß bei der Frage der Investierungen auch die Zahlungsfähigkeit des Publikums berücksichtigt werden muß. Es ist ein hoher Prozentsatz für Darlehen eingeführt worden, und die Bank Kolny nahm bis zu 12 Prozent für Darlehen. Weil sich die Kassen füllten, mußte das Geld unbedingt verausgabt werden. Die größten Ueberschreitungen hatte das Budget des Kriegsministeriums, nämlich 214 Millionen. Die Ueberschreitungen geschahen ohne irgend welche Begründung, und es herrschte ein derartiger Wirrwarr, daß sich kaum jemand zurechtfinden konnte.

Der österreichische Gesandte geht.

Wien, 13. März. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß der österreichische Gesandte in Warschau, Post, in den nächsten Tagen dem polnischen Staatspräsidenten seine Abberufungsdokumente überreichen soll.



Die Ausfuhr von Arzneimitteln aus Deutschland.

Deutschland ist in hohem Maße der Apotheker der Welt. Seine pharmazeutischen Erzeugnisse, hergestellt von einer in der Welt führenden chemischen Industrie, gehen in alle Länder des Erdballs. Gewiß haben auch hier Kriegs- und Nachkriegszeit die Ausfuhr beeinträchtigt, nicht zuletzt durch Patentverletzungen, auf Grund deren in etlichen Ländern eine eigene Industrie entstand. Die letzten Jahre brachten jedoch wieder eine ständige Steigerung der Ausfuhr. Welche Länder Deutschlands Hauptabnehmer sind, zeigt unser Schaubild, das die angeführten Mengen (in Doppelzentnern) angibt.

Aus der Republik Polen.

Schäme dich Warschau!

Josef Śliwińskis Leichenbegängnis.

Unter der Ueberschrift „Schäme dich, Warschau!“ lesen wir im **„Dziennik Poznański“**: „Als sich die traurige Nachricht vom Tode des Meisters (Josef Śliwiński) verbreitete, dessen Name in der ganzen Welt mit dem Namen Chopin eng verbunden ist, da kamen von allen Seiten Abordnungen, um dem König der Töne den letzten Dienst zu erweisen. Wir hatten eine große Huldigung erwartet und warteten pochenden Herzens darauf, daß Warschau seinen Sohn, der den Namen Polens in der ganzen Welt verbreitete, ehren würde. Wie sind wir enttäuscht worden! Wo war die Militäreskorte, die einem Ritter der Ehrenlegion zusteht, wo waren die Herren Minister, deren Rauts er oft mit seinem Spiel verschönte, wo waren die Spaliere der jungen Anhänger der Kunst? Józef Śliwiński hat das erste Konzert der neuerbauten Philharmonie verschönen helfen, und von ihrer Estrade hat er der geliebten Hauptstadt seine letzten Grüße übermittelt. Zwei Tage vor seinem Tode hat er sich mit süßen Chopinklängen verabschiedet. Der Leichenzug ging an der Philharmonie vorbei, und wir hatten eine Kundgebung erwartet, aber die Pforten waren geschlossen, an der Schwelle saß das Schweigen, nicht einmal die schwarze Flagge flatterte im Wind! Auf den Schultern bezahlter Leute hat man seine teuren Gebeine ans Grab getragen! Wo waren die Herren Musiker? Warum hat sich die Hauptstadt nicht zu der Bildung eines namhaften Begräbniskomitees aufgeschwungen, das des großen Meisters würdig wäre? Schäme dich, Warschau!“

Auch andere Blätter sind erstaunt über die Gleichgültigkeit Warschaus.

Eine Sonderkommission.

Warschau, 12. März. Der Ministerpräsident hat den Beschluß gefaßt, eine Sonderkommission zur Erörterung besonders wichtiger Verfassungsfragen ins Leben zu rufen. Zur Teilnahme an den Arbeiten dieser Kommission sind gebeten worden: Dr. Cybichowski von der Warschauer Universität, der Posener Universitätsprofessor Dr. Peretiatkowicz, Prof. Dr. Rostworowski von der Jagiellonischen Universität, der Präsident des Obersten Verwaltungsgerichts, Kopczyński, Staatsanwalt Kuczyński vom Obersten Gericht und der Chef des Rechtsbüros im Ministerratspräsidium, Piętak. Die erste Sitzung der Kommission ist auf Dienstag, den 18., unter Vorsitz des Ministerpräsidenten einberufen worden. Die nächsten Sitzungen finden dann unter Vorsitz des Herrn Piętak statt. Zum Schriftführer der Kommission ist der Lubliner Universitätsprofessor Berezowski bestimmt worden.

Die polnische Sprache in Danzig.

Danzig, 13. März. (Pat.) Das Organ der Danziger Schulbehörden meldet, daß jetzt auch die polnische Sprache in die Reihe der Prüfungsfächer für Lehrer an mittleren Schulen in der Freien Stadt Danzig aufgenommen worden ist.

Vertagt.

Genf, 13. März. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes wurde nach Aufklärungen des Berichterstatters Vasconconlo beschlossen, die Erledigung der Angelegenheit der Wiedereinführung eines normalen Verkehrs zwischen Polen und Litauen auf die nächste Session zu vertagen.

Die Nachtausgabe beschlagnahmt.

Gestern ist die Nr. 60 der **„Berliner Illustrierten Nachtausgabe“** vom 12. März wegen des Artikels „Raubmörder als Wojewode“ wegen Verächtlichmachung des Pommereller Wojewoden Lamot und Anfechtung der Unparteilichkeit der polnischen Gerichte beschlagnahmt worden.

Der Massenbankrott.

Lodz, 14. März. In einer Textilarbeiterversammlung wurde die Frage der Massenbankrotte erörtert. Die Versammelten beschlossen, sich an die einzelnen Abgeordnetengruppen mit dem Verlangen zu wenden, im Sejm ein Gesetz durchzubringen über verschärfte Strafen für böswillige Bankrotterklärungen bis zur Vermögensbeschlagnahme.

Vertagter Prozeß.

Warschau, 13. März. Der Prozeß gegen Józef Wójcik, der wegen eines Ueberfalls auf zwei Offiziere des 36 Inf.-Regts. angeklagt war, ist auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalts Kiejoski vertagt worden. Es sollen Hauptmann Kaliej, Major Bukowski und der Abg. Wojciech Trąmpczyński als Zeugen vernommen werden.

Beschlagnahmte „Polonia“.

Wegen vier Artikeln ist die Nr. 1951 der **„Polonia“** in Kattowitz beschlagnahmt worden. Unter den inkriminierten Artikeln befindet sich ein solcher von Stanisław Stroński mit der Ueberschrift „Mit Recht“, ein weiterer des Geistlichen Panaś unter der Ueberschrift „Der Religionskult des Menschen“, ferner die Artikel „Die gemeinsame Front der Opposition um die Rechtsordnung“ und „Zur Demission“. In Posen ist die Nummer nicht beanstandet worden.

Danzigs Dank an die deutsche Presse.

Das vom Senat der Freien Stadt Danzig für das „Haus der Deutschen Presse“ in Berlin gestiftete Gemälde: „Die St. Marienkirche“ wird dem Reichsverband der Deutschen Presse mit folgendem Schreiben übersandt:

„Dem Senat der Freien Stadt Danzig ist die Errichtung des neuen Pressehauses „Haus der Deutschen Presse“ in Berlin willkommener Anlaß, seinen Dank auszusprechen für die tatkräftige Unterstützung, die die Freie Stadt Danzig durch die deutsche Presse nach ihrer unfreiwilligen Loslösung vom Mutterlande im Kampf um ihre geistigen Güter und ihre politische Selbständigkeit erfahren hat. Wenn es unserem kleinen Staatswesen gelungen ist, seine kulturelle Verbundenheit mit dem Reich zu wahren, so hat die deutsche Presse hieran hervorragenden Anteil. In Anerkennung der hohen Verdienste der deutschen Presse um die Erhaltung und Förderung unserer Kulturbelange stiften wir mit den besten Wünschen das Gemälde „Die Marienkirche“ von F. Loewenstein-Danzig.

gez. Dr. Sahm. gez. Dr. Strunk.“

Die letzten Telegramme.

Die englische Regierung.

London, 14. März. (R.) **In England wird das gestrige Abstimmungsergebnis im Parlament, das heißt die Ablehnung des konservativen Mißtrauensantrages gegen die Arbeiterregierung, in politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß die bürgerlichen Parteien im Augenblick nicht gewillt sind, die Regierung zu stürzen. Ein Sturz der Regierung würde nämlich dazu führen, daß die Neuwahlen in der Karwoche stattfinden müßten. Man ist aber der Ansicht, daß dann ungefähr ein Fünftel aller Wähler den Wahlen fernbleiben würde. Aus diesem Grunde glaubt man in politischen Kreisen Londons, daß vor Ostern sich die Konservativen und Liberalen nicht zusammenfinden werden, um die Regierung zu stürzen. Die englische Regierung Macdonald stützt sich nur auf die Arbeiterpartei, sie ist eine Minderheitregierung und daher auf die Unterstützung der Liberalen angewiesen.**

Nach Brasilien.

Hamburg, 14. März. (R.) **Mit dem „Monte Sarmiento“ traten gestern weitere 22 deutschrussische Flüchtlingsfamilien, die aus dem Sammellager Hammerstein in Hamburg eingetroffen waren, die Fahrt nach Brasilien an. Der Transport geht zunächst bis Rio de Janeiro und von dort weiter nach Bahia.**

Sabotage.

Neuyork, 14. März. (R.) **Wie „Associated Preß“ aus Buenos Aires meldet, sind die mit ihren Löhnen unzufriedenen argentinischen Eisenbahner dazu übergegangen, den Dienst durch eine übertrieben peinliche Befolgung aller Dienstvorschriften zu sabotieren. Sie erreichten damit, daß die Züge mit großen Verspätungen eintrafen. Die durch den unzulänglichen Zugverkehr verärgerten Passagiere begannen an vielen Orten die Wagen zu zertrümmern. Auf einer Vorortstation von Buenos Aires wurden drei Wagen von den Passagieren in Brand gesetzt. Der durch den passiven Widerstand hervorgerufene Schaden wird bereits auf annähernd eine halbe Million Dollar geschätzt.**

Meuterei.

Neuyork, 14. März. (R.) **In Amerika kam es gestern abend in einem Staatsgefängnis zu Unruhen. Ein Sträfling wurde getötet und drei Gefängnisbeamte schwer verwundet. Das Gefängnis wurde von der Polizei umzingelt. Weitere Einzelheiten über die Meuterei fehlen noch.**

Ueberseegespräche.

London, 14. März. (R.) **Zwischen England und Amerika werden jetzt täglich etwa 45 Ferngespräche von je 6 Minuten Dauer geführt. Nach Mitteilungen, die im Verbande der englischen Elektroingenieure über den englisch-amerikanischen drahtlosen Transozean-Fernsprechverkehr gemacht wurden, sind bisher insgesamt mehr als 25 000 Gespräche über den Ozean geführt worden. Von den aus Amerika geführten Gesprächen kamen über neun Zehntel aus den Vereinigten Staaten, der Rest aus Kanada, aus Kuba und Mexiko. In umgekehrter Richtung kamen etwas mehr als die Hälfte der Gespräche aus England, etwa ein Drittel aus Frankreich und etwas mehr als 7 Prozent der Gespräche aus Deutschland.**

Deutsches Reich.

Alfred Biese †.

Im Alter von 74 Jahren starb in Bonn der bekannte Literarhistoriker Geh. Rat Prof. Dr. Alfred Biese, der lange Jahre Direktor der Gymnasien in Neuwied und Frankfurt a. M. war.

Seine literarische Tätigkeit ist zunächst aus Gedankenkreisen des Unterrichts hervorgegangen. Sie wollte allmählich immer mehr dem ganzen deutschen Volke dienen und hat dies dann auch in vorbildlicher Weise erreicht. Biese begann mit Studien über das Naturgefühl der Griechen und Römer, sowie über griechische und römische Lyriker, aber schon sein Band „Lyrische Dichtung und neuere deutsche Lyriker“, der 1896 erschien, sprach zu weiten Kreisen und hatte eine starke Wirkung. Dann wandte er sich dem ihm stammverwandten Husumer Dichter Theodor Storm zu, schilderte in einem schönen Buche sein Leben und seine Werke, deren Gesamtausgabe er dann auch besorgte. In den Jahren 1907 bis 1910 erschien endlich seine große dreibändige „Deutsche Literaturgeschichte“ die jetzt nach 15 Jahren in 23 starken Auflagen verbreitet ist. Das Geheimnis dieses erstaunlichen Erfolges ist, daß ein weitschauender Lehrer der Jugend dieses Werk schrieb. Ihm war Verstehen und Mitfühlen für die verschiedensten Anlagen und Eigenarten gegeben. So kommt es, daß Alfred Bieses kernhaft echtes Gefühl für deutsches Wesen und deutsche Größe zugleich so weitherzig sein kann, daß auch solche künstlerischen Erscheinungen, die ihm im Grunde fremd und artfern vorkommen, doch, wenn sie wirklich Künstlerisches bringen, mit Gerechtigkeit gewertet werden.

Bieses Darstellungsart ist Erzählung, er sucht die Entwicklung des deutschen Schrifttums geschichtlich zu werten und zu verstehen, er will das Werdende und Neuerscheinende aus dem Gewordenen begreifen, er hat die dichterische Aeußerung mit dem Politischen, Sozialen und Wissenschaftlichen in Beziehung gebracht!

Von seinen Büchern sind noch zu nennen „Reuter, Seidel und der Humor in der neueren deutschen Dichtung“, „Goethes Bedeutung für die Gegenwart“, „Was ist uns Schiller noch heute?“, „Bismarck im Leben der deutschen Dichtung“, „Pädagogik und Poesie“.

Seit einem Jahr lebte Alfred Biese in Bonn. Aber er nahm immer noch an den Arbeiten des Frankfurter Freien deutschen Hochstifts teil. Er gehörte auch dem Kuratorium zur Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises an. Wie sehr er sich auch um die junge Literatur bemühte, geht daraus hervor, daß er sich als Vorstandsmitglied des Freien deutschen Hochstifts für die Vorleseabende junger Dichter einsetzte. Alfred Biese war übrigens in Putbus auf Rügen geboren.

In arte voluptas.

Berlin, 12. März.

Ein schöner Wahlruf: Frohsinn in künstlerischer Form. Die ihn auf ihrem Wappenschild führt, jene große Verbindung gleichgesinnter deutscher Männer zur Pflege von Freundschaft und Humor, hat lange Jahre ihre Sippungen in Berlin, fern aller Oeffentlichkeit, abgehalten. Sie wollten in der Stille aufbauen und arbeiten. Nun aber ist Allschlaraffia, repräsentiert durch zwei ihrer Reiche, Berolina und Lietzovia, wieder auf den Plan getreten. Mit einem glänzenden Fest, das an die guten Traditionen der Vergangenheit anknüpfte. Der Kaisersaal des Zoo war die Burg, in der Herrlichkeit Kanzler, Zeremonienmeister, Marschall und Ritter ihres Amtes walteten und die große Schar der Pilger begrüßten. Diesmal nicht nach dem strengen Zeremonial, sondern mit der heiteren Gastfreundschaft, die den Schlaraffen eigen ist. Die Sterne der Literatur und der Bühne, die Großen aus Wissenschaft und Wirtschaft waren gekommen, um das Herz einmal frei zu machen vom Werkstaub, den des Tages Fron darauf abgelagert hat. Ernste und humorvolle künstlerische Darbietungen leiteten den Abend ein. Ein Ball schloß sich an, in dessen Verlauf dem hohen Protektor, dem Waldpoeten Uhu, manche feierlichen Trankopfer dargebracht wurden. Allschlaraffia hat die Stürme der Zeit überstanden, das bewies der Erfolg ihres Festes.

Selbstmord.

Potsdam, 12. März. (R.) Der Bankdirektor Traugott Fachse bei der Treuenbrietzener Bank hat aus noch unbekannten Gründen Selbstmord begangen.

Einbrecherbande.

Kamen (Hamm), 13. März. (R.) Vor kurzem gelang es, eine vierzigköpfige Einbrecher- und Hehlerbande festzunehmen, die seit 1923 im Landkreis Hamm am Werke war. Nach endgültiger Feststellung handelt es sich um 160 Einbruchsdiebstähle. An der Spitze der Bande stand eine 59 Jahre alte Frau.

Vereitelter Betrug.

Nürnberg, 13. März. (R.) Ein hier wohnhafter Kaufmann wollte kürzlich in einer Zirndorfer Kunstanstalt 9000 Ships nach dem Muster der Spielmarken des Kasinos von San Remo, und zwar 4000 Drucke mit der Aufschrift „1000“ und 5000 Drucke mit der Aufschrift „500“ herstellen lassen. Nach den Erhebungen der städtischen Polizei würden diese Nachahmungen die genannte Spielbank um 6⅓ Millionen Lire geschädigt haben. Der Auftraggeber gab sich bei der Bestellung als Inhaber einer Nürnberger Firma aus, die jedoch mit der Angelegenheit nichts zu tun hatte, auch unterhandelte er unter einem falschen Namen. Der Plan ist durch die Verhaftung des Auftraggebers vereitelt worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am 11. d. Mts. starb nach schweren, in Geduld getragenen Leiden unser treues langjähriges Mitglied

Herr Jakob Wagner
in Trzek,

der mit ganzer Seele für unsere Gemeinde gewirkt hat, und dessen Hinscheiden wir alle schmerzlich empfinden.

Ehre seinem Andenken.

Kostrzyn, den 13. März 1930.

Der Gemeindekirchenrat.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. März d. Js. nachm. 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Aug. Hoffmann, Gniezno
Baumschulen- und Rosen-Grosskulturen
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42

liefert zur **Frühjahrspflanzung**
in bekannter, erstklassiger Ware nach jeder Post und Bahnstation sämtliche **Baumschulenartikel,** speziell **Obst- u. Alleebäume, Pfirsich und Aprikosen,** Frucht- und Ziersträucher, Koferen, Hecken- und Staudenpflanzen, **Busch- und Stammrosen** in den neuesten und besten Sorten. Dahlien, Gladiolen, Spargel- und Erdbeerpflanzen.
Ausgezeichnet mit den ersten Staatspreisen!
Beschreibendes Sorten- u. Preisverzeichnis frei!

Vom 17.—22. März 1930

Grosser

Gelegenheits-Ausverkauf
von
Strümpfen u. Socken
der Fabrik



zu sehr niedrigen Preisen!
Ausschließlich Detail,
aber nicht weniger als **drei Paar.**
Vom 17.—22. März 1930.

Fabriklager
Poznań, Pl. Wolności 4

W. Patyk's
Pralinen
und
Schokoladen
die Besten!
Aleje Marcinkowskiego Nr. 6.

Linoleum
glatt in verschiedenen Farben u. Dessins sowie
Teppiche u. Läufer
kauft man am günstigsten bei
WALIGÓRSKI
nur an der
ul. Pocztowa 31
Poznań.

Haushaltungskurse
Janowitz (Janówiec) Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb. Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. **Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Beginn des Halbjahreskursus: 3. April 1930. Pensionspreis einschl. Schulgeld 120 zł monatlich.** Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen

Die Leiterin.

Erteile **englische u. französische** Stunden; würde Stellung als **Erzieher** annehmen. **M. Dolgow, Poznań, ul. 3. Maja 5** bei Bernstein.

Dame wünscht Herrenbekanntsch. aus bess. Kreisen zwecks **Heirat.** Off. unt. **494** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Poznań, Zwierzyniecka 6

---

10 000 zł
als I. Hypothek
auf gute Landwirtsch. **ges.** Gefl. Ang. u. **495** an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Patente!
Warenzeichen u. Gebrauchsmuster in Polen und im Auslande meldet an
Patentanwalt
Dipl. Ing. **Winnicki, Poznań,** Konopnickiej 7
Tel. 7222.

Tonkino „Stylowe"
Heute Premiere eines erstklassigen Tonfilms, dessen Handlung im exotischen Osten spielt

„Wo der Osten Osten ist"
In der Hauptrolle:
der berühmte Meister der Maske, der Mensch mit den hundert Gesichtern
LON CHANEY.

Beiprogramm: Zwei sehr schöne Tonfilmeinlagen u. a.:
Achtung! das auf der ganzen Welt bekannte reizende Lied **Achtung!**
Preise erniedrigt! **MY SONNY BOY** **Preise erniedrigt!**
Ermäßigte Billetts sind ungültig!
Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr. **Vorverkauf** von 12 bis 14 Uhr.



In Apotheken und Drogenhandlungen
Generalvertreter:
C. Pirscher
Rogoźno Wlkp.

Chemisch - analytisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17, im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.
Untersuchungen
von Futter- und Düngemitteln, Oelen und Fetten, Wasser, Lebensmittel u. Gebrauchsgegenständen. Bodenuntersuchungen n. Methode
Prof. Dr. Neubauer.

Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel
(fr. San.-Rat Dr. Kleudgen)
Kurort Obernigk bei Breslau
Telefon 212 Obernigk

Kräftigungs- und Entziehungskuren (Morphium Alkohol usw.) Malariakuren. Psychoanalyse Psychotherapie. Vornehme Familienpflege für chronisch u. psychisch Kranke. Das ganze Jahr geöffnet.

Eigene Milchkuranstalt. **Mäßige Preise.**

Sommersprossen


Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie
„Axela-Crème"
1/2 Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife"
1 Stück: 1.25 zł.
In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma
J. Gadebusch. Poznan Nowa 7

TAPETEN
günstiger
Gelegenheitskauf
bei
Zb. Waligórski
nur gegenüber der Post
Poznań
Pocztowa 31

Bekannt wie's große ABC, Ist allen der „Korona"-Tee
erhältlich in allen Stadtteilen in den Verkaufsstellen der Lebensmittel-Handlung **„Korona"**

Handgewebte Stoffe

Neu! **Seidennoppenrips** indanthrenfarbig, in braun, gold, stahlblau, grün etc., **für Vorhänge, Diwan- u. Tischdecken. Seidenbeiderwand, Schürzen** u. a. m.

Handweberei Haus Stoehr.
Puszczykowo p. Poznań.
Man verlange Muster zur Wahl mit Zweckangabe!
Alleinverkauf für Poznań:
Textillager Raiffeisen, **ulica Wjazdowa 3,**
für **Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.**

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac św. Krzysztofa
früher Petriplatz.

Damenhüte
die neuesten Formen empfiehlt ausnahmsweise billig
Z. BOBOWSKA
Poznań, St. Rynek 70
Ecke ul. Nowa.



Die Firma **„Adam Jandy" ulica Wroniecka,** die erstklassige Fahrräder und Zubehörteile ständig auf Lager hat, liefert Ihnen gegen **Ratenzahlungen.** In eigener Werkstatt werden Reparaturen stets **gratis** vorgenommen!
Die **Jandy-Fahrräder** kennen kein Hindernis und finden überall den Weg.
Bei der Firma Adam Jandy kaufen Sie am günstigsten.
Fahrräder und Nähmaschinen
ADAM JANDY
Poznan, ul. Wroniecka (am alten Markt).



Buch Druckerei Concordia
POZNAŃ
DRUCKSACHEN JEDER ART
MEHRFARBENDRUCKE

„Parnassia"
Saatkartoffeln von der W. I. R. anerkannt, gibt in beliebigen Mengen zu ermäßigten Preisen **frei Station Witosław** ab
Herrschaft Liszkowo, pow. Wyrzysk.

Salon, Biedermeyer zimm., verschiedene antike Möbel, Uhren u. Kronleuchter zu verkaufen. **Starbowa 4** parterre links.





Erstklassige Spargelpflanzen
hat billig **abzugeben** Gärtner **H. Händschke, Biatowies,** p. Bukowice, pow. Grodzisk.

KAFFEE HAG
billiger:
Das große Paket **Zł. 3.80**
Das kleine Paket **Zł. 1.90**

Kaffee Hag ist feinster Bohnenkaffee, unübertrefflich an Geschmack und Aroma, dabei coffeinfrei und völlig unschädlich.